

Leipziger Tageblatt

Morgen-Ausgabe

und Handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

108. Jahrgang

Bezugspreise: für Leipzig und Umgegend die monatliche 1.25 M., vierteljährlich 3.75 M., halbjährlich 7.00 M., jährlich 13.00 M. ...

Anzeigenpreise: für Inserate aus Leipzig und Umgegend die 10 Pf., für auswärtige 15 Pf., ...

Nr. 246.

Sonnabend, den 16. Mai.

1914.

Das Wichtigste.

- Die Erste Kammer erledigte am Freitag mehrere Etatsartikel und Dekrete. (S. Ber.)
- Die Zweite Kammer beschäftigte sich am Freitag mit verschiedenen Etatsangelegenheiten, Anträgen und mit der sozialdemokratischen Interpellation über das Vereinsrecht. (S. Ber.)
- Der Reichstag erledigte am Freitag in zweiter Lesung den Etat des Auswärtigen Amtes und begann dann die zweite Lesung des Etats des Reichsanwalters. (S. Art. u. Ber.)
- Im preussischen Abgeordnetenhause wurde zur Frage des Neubaus des königlichen Opernhauses in Berlin der Antrag angenommen, die Regierung zu ersuchen, den Hoffmann'schen Entwurf der Akademie des Bauwesens zur Abgabe ihres Urteils zu unterbreiten und im Falle des Negatives der Akademie im Wege des Nachtritts die erste Rate für den Neubau anzufordern. (Siehe Ber.)
- Am Freitag wurden in Mainz die Baltische Ausstellung, in Christiania die norwegische Jubiläumsausstellung und in Bern die Schweizerische Landesausstellung eröffnet. (S. bei. Art.)
- Bei der letzten Reichstagsberatung in Stendal-Oberburg erhielt Hoeft (Kon.) 11 877, Bachhorst die Werte (Karl.) 6985 und Seime (Soz.) 6913 Stimmen. (S. Letzte Dep.)
- Bei der Eroberung von Tampico sollen die Bundesstruppen 280 Tote und 600 Verwundete und die Rebellen 31 Tote und 128 Verwundete gehabt haben. (S. bei. Art.)
- Bei dem Erdbeben auf Sizilien sind in 36 Ortschaften nach behördlichen Feststellungen 114 Personen getötet und 106 verwundet worden. (S. N. u. T.)
- Die Leipziger Kriminalpolizei verhaftete einen der Diebe, die bei einem Einbruch in das Juwelengeschäft von Kanner für 60 000 M. Verlusten erbeuteten. (S. bei. Art.)
- Trotz des Beschlusses der Leipziger Kaufmannsvereine wird die Londoner Juni-Kaufmannsausstellung abgehalten. (S. Handelsztg.)

Poincaré einen kleinen Staatsstreich: Auflösung der Kammer, Neuwahlen und Aenderung der Verfassung! Jean Jaures macht sich in der „Humanité“ über diesen Sturz gegen den Staatschef lustig: „Die Reaktion aller Farben ist so entrüstet, daß sie sich jetzt ihren Erwählten von Versailles vornimmt. Da sie die Wahl Poincarés „gemacht“ hat, hoffe sie, daß er zum Dank die Wahl seiner Wähler „machen“ werde. Wie es scheint hat er den gewöhnlich verfassungstrennen Erwartungen dieser Herren nicht entsprochen.“ — Der sozialistische „Solet“ läßt durchblicken, daß er bald abjudenden gezwungen sein werde. — Nach Clemenceau verpöchtelt bitter die Reaktion, die keinen Lohn für ihre Arbeit in der Nationalversammlung finde; in dem „Homme libre“ geht er seine Angriffe auf Poincaré unablässig fort. Der alte Demokrat ist ein unversöhnlicher Hasser. Er hat es Poincaré nicht verziehen, daß sein Kandidat, der reiche Pams, in Versailles geschlagen wurde. Was Clemenceau dazu beitragen kann, dem Herrn im Elche das Dasein zu verbittern, wird geheißen.

In der Tat ist die Stellung des Präsidenten der Republik, der politisch die Richtung Bartheles hat, durch die Neuwahlen recht unbearbeitet geworden. Zwar hätte er wiederholt erklärt, daß er ein verfassungstreuer Präsident sein wolle, daß über den Parteien liehe und den Willen des Parlamentes vollere. Aber bei den harten Kämpfen, die den Wahlen vorausgingen, sah man zu oft den Einfluß des Erfolges, als daß dort die Rücksicht der gemäßigten Republikaner nicht moralisch verstoßen würde. Glücklicherweise wies Clemenceau selbst sich nicht der Mehrheit bedienen wollen, die Poincaré zum Rückzug zwingen könnte. Denn diese Mehrheit müßte insbesondere die 165 revolutionären Sozialisten einschließen, die Clemenceau mindestens ebenso sehr haßt wie Poincaré. Der „Homme libre“ trat stets für die Militärgesetze ein, wiederholt auch heute wieder, daß man lieber zu viel als zu wenig für die Landesverteidigung tun müsse. Vorläufig scheint also Clemenceau nicht geneigt, den Vorstoß gegen die dreijährige Dienstzeit mitzumachen, obwohl er einst den Vermittlungsversuch des ehemaligen radikalen Kriegsministers Reissner leicht zu unterziehen schien, die 2-jährige Dienstzeit. Zunächst äußert sich Clemenceau noch nicht zu der Frage, ob er den Antrag Reissner's Vorstoß wieder aufzunehmen, gutheißt. Er hält eine republikanische Sammlung unter Ausschluß der extremen Parteien für unannehmlich notwendig. Aber das läßt ein neues Ministerium Brian's heraufbeschwören, nämlich irgendwelche sozialistische Reformen durchzuführen. Und Clemenceau kritisierte am schärfsten Brian's Politik der Verdrängung und Unfähigkeit! Auch sind die sozialistischen Radikalen allem Anschein nach seit Entschließen, ein Bündnis mit den Revolutionären einzugehen, um die Einkommensteuer durchzuführen; das ist ein Stod von reichlich 280 Vintrepublikanern. Ohne diesen kann man nur mit den Reaktionskreisen eine Mehrheit bilden. Das Dilemma wird viele Mühe verursachen. Brian hat nicht auf seine Hoffnungen verzichtet. Schon rühmt er sich, bei den Stichwahlen überall nur das Eintreten für Kandidaten der Linken empfohlen zu haben! Davon erfuhr man in der Öffentlichkeit nur wenig. Und die Brian'schen gingen auch fast überall mit den Reaktionskreisen zusammen. Aber allein schon die Tatsache, daß Brian wieder mit der Linken schloß, ist bezeichnend.

Die Ausstellung für eröffnet. Darauf ... die Nationalhymne gefangen. ... heute vormittag ist die 3. Schweizerische Landesausstellung offiziell eröffnet worden, nach einem Festzug und einem Festakt, an dem außer den schweizerischen Behörden das diplomatische Korps teilnahm. Es sprach u. a. Bundespräsident Hoffmann, der den Willen des Schweizer Volkes betonte, die Unabhängigkeit und die Neutralität der Schweiz zu wahren und zu verteidigen, und der mit Betriedigung die guten Beziehungen der Schweiz zu den übrigen Staaten hervorhob. Die Ausstellung bietet ein Bild des gesamten Wirtschafts- und Kulturlebens der Schweiz.

Die Verluste bei Tampico. Der Kampf in Tampico scheint mit großer Erbitterung geführt worden zu sein, wiewohl längt eine New Yorker Meldung darauf schließen. Jetzt tritt die Vermittlungsfraße wieder mehr in den Vordergrund, und auch die Rebellen werden ja nunmehr eher geneigt sein, an den Verhandlungen teilzunehmen. Aber da sich die Vertreter Huertas weigern, mit ihnen zusammen zu beraten, so werden auch hier neue Schwierigkeiten entstehen.

Die Verluste bei der Eroberung Tampicos. New York, 15. Mai. „New York Herald“ meldet aus Tampico: Die Stadt ist beinahe dem Erdboden gleichgemacht. Was vom Geschütze verbleibt, sind geblieben, haben die Flammen vernichtet. Die Injuranten begraben jetzt ihre Toten und auch die Toten der Bundesstruppen. Der Insurgentengeneral Gonzales schätz die Verluste der Bundesstruppen auf 280 Tote und 600 Verwundete. Die Insurgenten hatten 31 Tote und 128 Verwundete. Ausländer sind weder getötet noch verletzt worden.

Die verlassenen Bergwerke. El Paso, 15. Mai. Der Gouverneur des Districtes Parral erklärt in einem Anruf, daß, falls die im District früher wohnhaften Amerikaner und andere Ausländer nicht binnen zwei Wochen zurückkehren und den Betrieb der Bergwerke wieder aufnehmen, diese zum Ruhen der Regierung wieder in Betrieb genommen werden sollen. Das ausländische Kapital, das in den Bergwerken in Parral angelegt ist, soll über 30 Millionen Dollars betragen.

Gefangenhaltung eines Italiens. El Paso, 15. Mai. Eine englische Firma hat bei den konstitutionalistischen Verteilungen erhoben wegen der Verhaftung eines Vertreters der Anglo-Italian Company in Monterrey, der italienischer Staatsangehöriger ist. Die Rebellen sollen die Freilassung von der Zahlung eines Lösegeldes von 10 000 Pesos abhängig gemacht haben.

Keine Verhandlungen mit den Rebellen. Paris, 15. Mai. Der „Excelsior“ veröffentlicht eine Depesche aus Habana, wonach die hier angekommenen Vertreter Huertas erklärt hätten, sie besäßen Vollmachten, mit jedem Uebereinkommen einverstanden zu sein, das nicht dem mexikanischen Nationalbewußtsein zuwiderläuft. Die Vertreter werden sich zunächst mit der Frage des vorläufigen Rücktritts des Präsidenten Huerta beschäftigen, können aber keine bestimmte Auskunft darüber geben. Huertas Vertreter betonen andererseits, daß sie nicht mit den konstitutionalistischen zusammen beraten werden und nur mit den Vertretern der ABC-Mächte Sitzungen abhalten. Die Delegierten gehen demnach nach New York, ohne sich in Washington aufzuhalten.

Nach Niagara Falls unterwegs. Savannah, 15. Mai. Die Vertreter Huertas auf der Vermittlungskonferenz schafften ihr Gepäck eilig auf den Dampfer „Witam“ und fuhren nach Kenoet (Florida) weiter.

Poincaré.

Die französische Regierung kann froh sein, daß jeden Tag Neuigkeiten aus Marocco einlaufen. General Koyatze meldet Sieg auf Sieg, und mit Behagen liest man in Paris und anderwärts diese fortlaufenden Befähigungen der französischen Tapferkeit.

Durch diese „freudigen Ereignisse“ wird die zweifelhafte Tagesstimmung, wie sie unter dem Eindruck der Kammerwahlen entstanden ist, ein wenig ausgeglichen. Die Sozialisten, an ihrer Spitze Jaures, jubeln nicht mehr so laut über ihren großen Erfolg. Sie haben mit einem Rückschlag zu rechnen. Es ist nun sehr bezeichnend, in welcher Weise die nationalisierenden Kreise den Präsidenten Poincaré in das Gerüchte hineinziehen verstanden, sei es, daß sie ihn für die Verstärkung der äußeren Vinten verantwortlich machen und des Reichstages beschuldigen, sei es, daß sie von ihm eine rettende Tat erwarten. Er ist nicht ganz schuldlos an diesem unheim Spiel mit der Verfassung. Er hat deutlich genug zu erkennen gegeben, daß er mehr sein wollte, als der Mann in Jutinder und Grad. Er wollte, obwohl die Verfassung den Präsidenten sehr wenig Spielraum zu politischer Betätigung läßt, zum mindesten die Rolle eines führenden Geistes behalten. Was wunder, wenn er im Augenblick, wo sich allerlei Beschuldigungen vorbereiten und die widerstrebenden Kreise von neuem zum Kampfe rufen, um eine entscheidende Lösung angegangen wird. Unser Pariser L-Wit-arbeiter schreibt:

Ausprache über die auswärtige Politik und den Etat des Reichsanwalters.

Die Ausprache über die auswärtige Politik ist heute bereits zu Ende gekommen. Wesentlich neue Gesichtspunkte hat sie nicht mehr ergeben: Es war im allgemeinen ein Nachsehen, ein Nachspüren in den Punkten, die gestern schon gezogen waren. Das Verhältnis Deutschlands zu England, das deutsch-französische Problem, die Behaltung der Dinge auf dem Balkan und vor allem natürlich die große und schwere Frage Deutschland und Rußland bildeben, wie gestern, den Gegenstand einer durch manche Zünne sorgfältigen Unterhaltung, ohne daß diese darum sonderlich vertieft worden wäre. Die Sozialdemokratie schloß Herr Edward Bernstein vor, der als ein ernsthafter und wissenschaftlicher Mensch einiges von dem gutzumachen suchte, was Herr Wendel in seiner Aufschreie gestern gar zu sehr verdorben hatte. Er blieb trotzdem noch sehr genug im Traumbande sitzen und mußte von dem sehr sympatischen Fürsten zu Loewenstein, dessen Rede sich wohlthuend abhob von Herrn Peter Spahn's gestrigen Allgemeinheiten, durch ein paar nützlicher Anmerkungen in diese Wirklichkeit zurückgerufen werden. Beachtliches bot dann als ein ansehnlicher Kenner des Meeters noch besonders Reichert von Richtigofen, der ein paar neue Gesichtspunkte in die Diskussion warf, indem er die vieldeutige Frage der Ausbildung unserer diplomatischen und konsularischen Beamten in den Vordergrund rückte und gleichzeitig an ein unerwartliches Ueberbleibsel aus der Zeit deutscher Jertlichkeit rührte, das zum mindesten einen Schönheitsfehler bedeute: die Erstlingsbundesstaatsleiter Gerlander in dem am feindlichen Ausland, in Petersburg und Paris. In der Spezialdebatte wurde dann noch die Sache des vor ein paar Wochen in einem russi-

Eröffnung dreier Ausstellungen.

Am Freitag wurden drei bedeutsame Landesausstellungen eröffnet: die Baltische Ausstellung in Mainz, die norwegische Jubiläumsausstellung in Christiania und die Schweizerische Landesausstellung in Bern. Von ihnen besitzt die Baltische Ausstellung für uns besondere Bedeutung, da auch Deutschland sich an ihr heranzutragen beteiligt hat und da auf ihr im kommenden Sommer die Baltischen Spiele veranstaltet werden, auf denen die deutsche Jugend sich im Wettkampf mit anderen Nationen messen wird.

Wir geben folgende Meldungen über die Eröffnungsergebnisse wieder:

Mainz, 15. Mai. Aus Anlaß der heutigen Eröffnung der Baltischen Ausstellung sind bereits große Scharen von Reisenden hier eingetroffen. Die Stadt ist reich mit Flaggen geschmückt. Der Ausstellungsplatz ist im großen und ganzen fertig und macht mit seinen Nationalflaggen einen feierlichen Eindruck. Die Zeitungen bringen den fremden Gästen Willkommensgrüße in deutscher, dänischer und russischer Sprache dr. Am 12 Uhr trafen der Kronprinz und die Kronprinzessin, die Prinzen Wilhelm, Karl und Eugen, sowie Prinzessin Ingeborg auf dem Ausstellungsplatze ein und wurden am Eingange der Kongreßhalle von der gesamten Ausstellungsleitung empfangen. Nachdem die königlichen Herrschaften unter den Klängen des Ausstellungsorchesters Platz genommen hatten, hielt Vandeshauptmann Graf de la Gardie eine kurze Ansprache. Er dankte namentlich den Nachbarstaaten für das Interesse, das sie der Ausstellung bezeugten. Darauf erklärte der König die Ausstellung für eröffnet. Nachdem Bischof Bülling noch eine kurze Ansprache gehalten und die Versammlung „Ein feste Burg ist unser Gott“ gefungen hatte, drachte Vandeshauptmann de la Gardie ein Hoch auf den König aus. Daran schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung. Bei dem Besuch der deutschen, dänischen und russischen Abteilung ließ sich der Kronprinz die Ausstellungsformate der betreffenden Länder vorstellen. Um 2 Uhr war im Hauptrestaurant der Ausstellung Frühstük, an dem teilnahmen: der Kronprinz, die Kronprinzessin, die Prinzen Wilhelm, Karl und Eugen, sowie Prinzessin Ingeborg, der deutsche Konsul in Stockholm v. Reichenan, der deutsche Gesandte in Kopenhagen Graf Brodorski-Kanjanu, eine große Anzahl von Diplomaten, der schwedische Minister des Auswärtigen u. a.

Christiania, 15. Mai. Aus Anlaß der Eröffnung der norwegischen Jubiläumsausstellung 1914 hat die Stadt reichen Flaggen Schmuck angelegt. Die Eröffnungsfestlichkeiten fanden in der Großen Gellingshalle statt, die mit Blumen und Girlanden sowie Hunderten von elektrischen Lampen dekoriert war. Nachdem die über 200 Geladenen mit der Regierung, dem Storting und dem diplomatischen Korps an der Spitze Platz genommen hatten, trafen der König und die Königin um 11 Uhr ein. Darauf bestieg Minister Friis-Petersen die Tribüne und begrüßte in einer kurzen Ansprache die Versammlung. Der Präsident des Ausstellungs-Komitees Architekt Frøys ergriff sodann das Wort und gab eine kurze Darlegung über Entmiffung und Inhalt der Ausstellung. Nach mehreren Gellungen und Konjertvorträgen erklärte der König

Politische Ueberblick

20 Jahre Deutscher Bankbeamten-Verein.

Zum 16. Mai 1914.

Zwanzig Jahre hat heute verstrichen, seitdem der Deutsche Bankbeamten-Verein in Magdeburg gegründet worden ist. Diese Tatsache veranlaßt uns, einmal einen Rückblick auf die soziale Tätigkeit dieser Landesorganisation zu werfen.

Der Deutsche Bankbeamten-Verein, der seit 1. Oktober 1895 seinen Sitz in Berlin hat, erstreckt sich über ganz Deutschland und fast alle Bundesländer des Auslandes, an denen Deutsche tätig sind. In den größeren Orten bestehen insgesamt 100 Zweigvereine und rund 200 Ortsgruppen; in kleineren Städten sind Vertrauensleute für den Verein tätig. Auch an ausländischen Orten, und sogar an überseeischen Plätzen unterhält der Verein Zweigvereine oder Ortsgruppen, die den nach diesen Orten gehenden Beamten mit Rat und Tat beistehen und sich auch mit der Stellensmittlung befassen. So bestehen z. B. Niederlassungen in London, Paris, Brüssel, New York, Mailand, Santiago, Mexiko, Rio de Janeiro, Valparaiso usw.

Die Hauptaufgabe des Vereins war zunächst die Bekämpfung der für die Organisationsidee und den Solidaritätsgedanken zu gewinnen, was nicht so leicht war. Nach neunjährigem Bestehen wählte der Verein noch keine 4000 Mitglieder. Von einer un-

langreichen sozialen Tätigkeit konnte daher auch in den ersten Jahren kaum die Rede sein. Immerhin hat der Verein auch schon in seinen Erfindungsjahren bedeutende Erfolge aufzuweisen vermocht. So verhalf er z. B. dem beim A. Schaffhausen'schen Bankverein angestellten Beamten einen Anspruch auf Ruhegehalt unter außerordentlich günstigen Bedingungen.

Am 10. Juni 1903 trat der Kaiserliche Bankbuchhalter Max Fürstberg an die Spitze der Organisation, und 1907 gab er seine Stellung als Reichsbankbuchhalter auf, um seine Kräfte ungehindert dem Verein widmen zu können. Der tatkräftigen und unermüdeten Leitung dieses hervorragenden Organisations, der über eine glänzende Redebegabung verfügt, ist der großartige Aufschwung des Vereins innerhalb der letzten zehn Jahre in erster Linie mit zuzuschreiben. Auf Anregung des Deutschen Bankbeamten-Vereins und unter seiner tatkräftigen Unterstützung wurde im Juli 1909 von dem Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes die zentrale Bankbeamten-Pensionskasse ins Leben gerufen, der 1510 Firmen mit nahezu 31.000 Angestellten angehören. Die Renten dieser Kasse sind wesentlich höher als die Leistungen der Staatskasse, die Versicherten bezahlen die gleiche, die Arbeitgeber eine höhere Prämie als in der Staatskasse. Diese Bankbeamten-Pensionskasse ist auch seitens des Bundesrates als Erlösstatut genehmigt worden. Ihre Gründung ist wohl das bedeutendste Werk, das der Deutsche Bankbeamten-Verein mit hat schaffen können, aber auch in anderer Weise hat er sich auf sozialem Gebiete betätigt. So hat er für die Angestellten im Bankgewerbe im Laufe der Jahre bis auf ganz geringe Ausnahmen die nötige Sonntagsruhe herbeigeführt, seinen Mitgliedern eine geregelte Arbeitszeit und günstige Urlaubsverhältnisse verschafft und im Verein mit den Arbeitgebern im Bankgewerbe den sogenannten Sonnabendzuschlag durchzusetzen gewußt. Er ist eingetretet für absolute Freizügigkeit, ein unbeschränktes Versammlungswort, Aufhebung der Konkurrenzklause, Gewährung der Gratifikationen und Löhnen pro rata temporis, und vieles andere mehr.

Sein Hauptverdienst besteht aber wohl darin, daß er alle diese Vorteile, die er für seine Mitglieder in mühevoller Arbeit errungen hat, nicht erreicht hat durch eine unnütze Verhinderung und Hervorhebung der Gegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sondern daß er, obgleich er eine Angestellten-Organisation ist und sein will, es doch allezeit verstanden hat, Hand in Hand mit den Direktoren der Großbanken sowie den Privatbanken zu arbeiten und so ein harmonisches Verhältnis zwischen den leitenden Personen im Bankgewerbe und ihren Angestellten anzubahnen und aufrechtzuerhalten. Er hat es auch jederzeit abgesehen, sich zur Erreichung seiner Ziele radikal-demokratische Mittel wie Streik, Boykott, passive Resistenz usw. zu bedienen, sondern er hat immer die Ehre des Standes zu wahren gesucht und mit blauen Hosen gekämpft. Mit diplomatischem Geschick und eiserner Willenskraft ist er an die Aufgaben, die er sich gestellt hat, herangetreten, und so ist er von Erfolg zu Erfolg geschritten. Kehrt er diese Richtung auch künftig inne, so ist nicht daran zu zweifeln, daß er die deutsche Bankbeamtenchaft, die ihm erst etwa zur Hälfte folgt leistet, mit der Zeit restlos in seinen Reihen organisieren, sie für seine Ideen begeistern wird.

Weitere ausländische Pressstimmen zu Jagows Rede.

Kaiser den in der gestrigen Abendnummer mitgeteilten Pressstimmen liegen uns noch folgende Nachrichten maßgebender ausländischer Blätter vor: Von Pariser Zeitungen schreibt der "Welt Pariser": "Die Erklärungen des Staatssekretärs v. Jagow zeigen, daß der allgemeine Zustand Europas sich gebessert hat sowie daß die Friedenselemente stärker sind als kriegerische Faktoren und daß die beiden großen diplomatischen Kombinationen Europas sich bemühen, einen Krieg fernzuhalten. Der Staatssekretär hat jedoch von hoher Courttoisie erfüllte Worte gegenüber Frankreich, England und Spanien gesprochen. Die ironischen Worte, die er mit Beziehung auf die deutsch-mährischen Beziehungen gesagt hat, werden deren Eifer hinsichtlich etwas mindern. Jedenfalls stellt diese Aeußerung eine Missbilligung der alldeutschen Propaganda dar. Die Antwort des Unterstaatssekretärs Zimmermann über die Fremdenlegation erscheint als eine Zurückweisung der von chauvinistischen deutschen Vereinerungen gegen die französische Regierung gerichteten Angriffe. Sie ist unzulässig in den torretischen Ausdrücken abgefaßt."

Die "Republique française" schreibt: "Die Erklärung des Staatssekretärs ist in ihrer Gesamtheit durchaus befriedigend, wenn auch wenig sensationell. Damit sie ihren vollen Wert erhalte, ist es notwendig, daß die deutsche Presse sich die sehr weissen Worte zunutze mache, die Herr von Jagow über die Franzosen gesagt hat."

Der "Radical" erklärt: "Die Bemerkungen des Staatssekretärs über die Offiziere des Ruhrlandes, die von Zeit zu Zeit mit dem Säbel rasselnd, scheint uns nach dem Tage, wo die Bemerkungen des Generals Keim erfolgte, als besonders bemerkenswert. Möge sie von allen Zeitungen jenseits des Rheins gehört werden."

Die "Action" meint: "In Nordamerika wird der Nachdruck ausfallen, mit dem Herr v. Jagow die guten Beziehungen Deutschlands zu Argentinien, Brasilien und Chile betont hat. Wenngleich der Staatssekretär hervorhob, daß Deutschland bei diesen Ländern keine politischen Interesses verfolgen verfolge, sondern nur wirtschaftliche Ziele im Auge habe, so ist diese Stelle der Rede sehr tendenziös."

Die "Fester Blätter" besprechen die Rede des Staatssekretärs v. Jagow überwiegend in günstigen Sinne. "Lissa" sagt: "Die oppositionellen Russenfreunde sollen sich fragen, ob eine Situation denkbar ist, in der ein russischer Staatsmann genügt ist, sich für unter Balkaninteressen einzulassen, wie der Staatssekretär v. Jagow es getan hat."

Der "Fester Blätter" beschäftigt sich vor allem mit den Bemerkungen des Staatssekretärs über die russische Kriegsheide und bemerkt sodann: "Die Lage auf dem Balkan ist gewiß nicht besonders erfreulich. In einer besonderen Bezugnahme scheint aber in diesem Augenblick kein Anlaß vorhanden zu sein."

"Feri Szilap" berichtet in unfreundlichem Sinne die Bemerkungen des Staatssekretärs über Rumänien.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser hörte am Freitag in Wiesbaden den Vortrag des Vizeleiters des Auswärtigen Amtes, Generalen von Trentler. Am 12. Uhr traf Prinz Heinrich von Preußen aus Darmstadt zu kurzem

Besuche in Wiesbaden ein. Der Kaiser und Prinz Heinrich speisten mittags bei dem Regierungspräsidenten Dr. v. Weiser.

* In der dritten Lesung der Beibehaltungsnote im Reichstag haben die Nationalliberalen, Freilinnigen und die Konventionen folgenden, von uns bereits in der gestrigen Abendnummer erwähnten Änderungsantrag eingebracht, der im wesentlichen verlangt, die Regierungsvorlage wiederherzustellen und bis Herbst 1915 einen Gehehensentwurf vorzulegen, durch den mit Wirkung vom 1. Januar 1916 ab die Bezüge der Beamten der Klassen IIa und IIb (gehobene Unterbeamte) um mindestens 100 % in jeder Stufe aufgebessert werden. Ferner wird die Annahme einer Resolution beantragt, die Erledigung auch der durch das Gesetz nicht zur Erfüllung gelangten Teile der Beschlässe der zweiten Beratung mit Wirkung vom 1. Januar 1916 ab tunlichst herbeizuführen. — In dieser Meldung des Kolonialbüros bemerkt die "Germania": "Das Zentrum hat sich trotz mehrfacher Verhandlungen nicht entschließen können, sich diesem äußerst mageren Kompromiß, bei dem die Regierung keinerlei Entgegenkommen zeigt, anzuschließen. Das Zentrum wird bei den weiteren Verhandlungen versuchen, ob durch entsprechende Verbesserungsanträge aus dem Kompromiß etwas Brauchbares zu machen ist." Es bleibt also dabei, was wir hier schon geschrieben: Kommt es zu keiner Einigung, werden die Bemühungen der beiden liberalen Fraktionen und der Konventionen, zu einem einigermaßen erträglichen Abschluß zu gelangen, zerstreut, so werden die Beamten allein das Zentrum verantwortlich zu machen haben, wenn sie jetzt und damit wohl auch für längere Zeit leer ausgehen.

* Deutschland und Haiti. Der "New York Herald" erklärt in einem "Deutschlands freundschaftliche Haltung" betitelten Leitartikel, Deutschland habe keine Vorzugsrechte im lateinischen Amerika. Das Blatt fährt dann fort: "Der einzige Wunsch der Berliner Regierung ist, daß Deutschlands ausgedehnte Handelsinteressen verächtlich werden. Falls eine internationale Kommission zur Regelung der Finanz- und Zollangelegenheiten Haitis gebildet wird, sollte Deutschland in dieser Konferenz einen Vertreter haben."

* Beamtendes Reichstagsmandat. Das Reichstagsmandat des Abgeordnetenhaus-Präsidenten Grafen Scherwin-Lösau ist von der Wahlprüfungskommission beantragt worden. Graf Scherwin hat im Wahlkreis Anklam-Deemin am 15. 9. 87 82.000 Stimmen erhalten. Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat aber herausgerechnet, daß wenn alle von ihr als erheblich angesehenen Behauptungen der Wahlproteste sich als wahr und als Begriffe gegen das Wahlrecht oder das Wahlgesetz erwiesen, Graf Scherwin nur 7211 Stimmen auf sich vereint hätte gegenüber 7733 genehmigten Stimmen, daß also bei ungünstigem Ausfall der Beweisvermutungen die Mehrheit für ihn erschüttert wird. Dabei ist noch außer Betracht gelassen die etwaige Wirkung der Protestbehauptung, daß in der Stadt Deemin konservative Stimmzettel in amtlichen Wahllokalen von dem konservativen Wahlleiter dem herangezogenen Wählern in die Hand gedrückt sein sollen.

* Der Hauptvorstand des Deutschen Ostmarkenvereins wird am 27. Juni in Allenstein eine Sitzung abhalten, der sich am gleichen Tage die tagungsmäßige Sitzung des Gesamtschusses anschließen. In letzterer erfolgt die Erledigung des Jahresberichts und die Erledigung der geschäftlichen Besetzungsmöglichkeiten; außerdem sollen das Grundstellungswort sowie Maßnahmen zur Förderung des Deutschiums in den ostmärkischen Städten und etwaige Anträge erörtert werden. Anlässlich dieser Sitzungen veranstaltet die Ortsgruppe Allenstein gemeinsam mit dem ostpreussischen Provinzialverband am Abend des 27. Juni und am folgenden Tage einen Deutschen Tag.

* Förderung des Kleinwohnungsbaues in Baden. In der badischen Zweiten Kammer hat die Regierung sich bereit erklärt, den Gemeinden in der laufenden Budgetperiode jährlich 200.000 M als Darlehen zur Förderung des Kleinwohnungsbaues zur Verfügung zu stellen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* Wenderung des Einjährigendienstes. Dem Vernehmen nach plant die Kriegsverwaltung eine Wenderung bezüglich der Ableistung des Einjährigendienstes. Wie aus Wien gemeldet wird, sollen die Einjährigen nicht mehr ausschließlich zum Dienste bei der Truppe herangezogen werden, sondern namentlich Verwendung bei Spezialwaffen finden, so beim Festungsbau und der technischen Artillerie, dem Munitionswesen usw. Ausgeschlossen bleibt nur der Dienst bei der Fliegertruppe.

Frankreich.

* Die französischen Kämpfe in Marokko. Ein Telegramm des Generals Lyautey an den Kriegsminister berichtet im einzelnen, daß die französischen Truppen am 12. Mai vormittag den Juli-Stamm und El Hadjabin nach hartem Kampfe von dem von ihnen befestigten Bergmass in nördlicher Richtung herabgedrängt haben. Der Feind ergriff die Flucht bis auf einzelne Gruppen, die sich in den Schluchten und Dörfern festhielten und mit Kleinbüchsen niedergestraft werden mußten. Die Verluste der Franzosen betragen 9 Tote, darunter 1 Offizier und 6 weiße Soldaten, und 30 Verwundete, darunter 4 Offiziere, 12 weiße Soldaten und 1 eingeborener Offizier. Die Feinde haben viele Tote auf dem Schlachtfelde zurückgelassen und gesehen zu, über 200 Tote verloren zu haben.

Belgien.

* Ein Schicksal für Belgien. Aus Brüssel meldet der Telegraph: Der Senat hat das Schulgesetz mit 68 Stimmen Wehrheit angenommen. Die Liberalen und Sozialisten hatten vorher unter Protest erklärt, gegen das Gesetz den Einspruch zu erheben.

Spanien.

* Kämpfe in Marokko. Antisch wird aus Tetuan gemeldet, daß Eingeborene eine in Alcazaba liegende Abteilung angriffen und Handgranaten auf die Soldaten warfen, von denen acht verwundet wurden. Der Feind griff eines der an den Schützern aufgestellten Lager an, wurde aber bald zurückgeworfen.

Türkei.

* Vizeadmiral Souchon ist auf dem Vanzertreuzer "Göben" in Konstantinopel eingetroffen und im Namen des Sultans und der Regierung vom Vizegouverneur begrüßt worden. Er wird am Sonnabend vom Sultan in Kabinenz empfangen

werden. Am Sonntag findet zu Ehren des Admirals ein Galaband statt, am Montag eine Soliree in der deutschen Botschaft. Am Sonntag konzertiert die Kapelle der "Göben" im Stadtpark in Taxim.

* Zusammenstoß zwischen Griechen und Mulsanen. Die griechischen Bewohner von Thessalonika bei Konstantinopel wollten mulsanische Auswanderer hindern, ihr Dorf zu betreten und wuschelten Schüsse mit ihnen. Dabei wurden zwei Mulsanen und ein Grieche getötet, drei Griechen verwundet und fünf Häuser eingeebnet. Die Regierung hat die Verhaftung aller derjenigen angeordnet, bei denen Waffen gefunden wurden.

Bulgarien.

* Zwölf deutsche Flugzeuge für das bulgarische Heer. Die Militär-Gesellschaft in Kehlhausen hat von der bulgarischen Regierung den Auftrag auf zwölf Militär-Doppeldecker erhalten. Die bulgarischen Offiziere, die mit der Führung dieser Aeroplane betraut werden, sollen das Fliegen auf dem Habsheimer Flugplatz erlernen.

Griechenland.

* Veränderungen in der griechischen Diplomatie. Aus Athen wird gemeldet: Das Amtsbüro des öffentlichen Angelegenheiten des diplomatischen Korps: Der Direktor für politische Angelegenheiten im Ministerium des Äußeren Kasom wird zum Gesandten in Sofia ernannt, der Geschäftsträger in Berlin, Dragumis, zum Gesandten in Petersburg, Nikolaus Herbst zum Gesandten in Berlin, Schliemann zum Gesandten in Washington, Vichas zum Ministerresidenten in Sufate, der griechische Gesandte in Salonik Paradiamantopolos wird Gesandter im Haag und Paratajiss Ministerresident in Durazzo. Der Generaldirektor im Ministerium des Äußeren Stallis wird zum Generalkonsul in Pest mit dem Range eines Ministerresidenten ernannt, Caclamans, der frühere Geschäftsträger in Rom, zum Direktor der Politischen Abteilung im Ministerium des Äußeren.

Albanien.

* Einziehung des zweiten Wehraufgebots. Aus Durazzo wird berichtet: Durch Verlegung des Jahres wurde auch das in den Wehrlisten eingetragene zweite Wehraufgebot (5000 Mann) zur Dienstleistung einberufen. Die albanischen Streitkräfte sind damit auf 10000 Mann angewachsen.

Vereinigte Staaten.

* Des Betrags verächtlich. Gegen den früheren Leiter der Panamakanalzone und drei andere Annehler sind wegen verletzten Betrags der Regierung Haftbefehle erlassen worden.

Japan.

* Kein Geiselt des Kaisers. Das kaiserliche Bureau meldet aus Tokio: Die Meldung, daß der Kaiser von Japan den Admiralen Yamamoto und Saito lobhafte Briefe geschickt habe, und die daran geknüpften Schlussfolgerungen sind unrichtig.

Sächsischer Landtag.

Erste Kammer.

45. Öffentliche Sitzung.

P. Dresden, 15. Mai.

Präsident Graf Bixhym v. Eckardt eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr.

Am Regierungstisch: Minister Dr. Beck und Graf Bixhym v. Eckardt mit Kommissaren. Kapitel 79 des Etats, Straßen- und Wasserbauverwaltung, wird nach Bericht des Prinzen Johann Georg nach der Vorlage genehmigt.

Zu Kapitel 24 des Etats, Königliche Sammlungen für Kunst und Wissenschaft, beantragt der Berichterstatter, Präsident a. D. von Kirchbach, das Kapitel zu bewilligen, jedoch die Summe von 28.600 M für Einbau von Vermaltungsräumen in den mathematischen Salon in Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer abzulehnen; auch die Regierung zu ersuchen, darauf bedacht zu sein, daß das neue Gebäude für die wissenschaftlichen Sammlungen und die moderne Gemäldergalerie in hiebtauglich und künstlerisch einwandfreier Beschaffenheit gebaut werden.

Dr. Kaumann ist mit dem Galerienbau einverstanden, lehnt aber den Einbau in den mathematischen Salon ab.

Graf Schönburg wünscht einheitlichen Eintrittspreis für die Sammlungen.

Kultusminister Dr. Beck bedauert die ablehnende Haltung der Kammer gegenüber dem Einbau in den mathematischen Salon, und erklärt, im nächsten Landtage eine neue Vorlage machen zu wollen.

Prinz Johann Georg bittet, zum Schutze des Zwingers den Andau abzulehnen, ebenso Oberbürgermeister Dr. Bentler, worauf der Deputationsantrag angenommen wird.

Die Deputete 25, Wasserbauangelegenheiten, 25, Gewerbeaufsicht, und 28, Erwerb des Polizeigebäudes in Leipzig, werden debattiert in Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer genehmigt, ebenso eine Reihe von Etatkapiteln.

Dem Van einer Eisenbahn von Schleiz nach Raxbach (Deputete 37) stimmt man zu, ebenso dem Personal- und Beibehaltungsetat der Landesversicherungsanstalt. (Deputete 25 und 31.)

Zweite Kammer.

(Notifikation aus der gestrigen Abendnummer.)

Abg. Gleisberg (Nat.) berichtet alsdann über den Antrag Dr. Reichammer, betr.

Bereinfachung der Organisation der Verwaltung der Staatsbahnen

und beantragt für die Wehrheit der Deputation, die Regierung zu ersuchen, a) beauftragt die Erledigung der Geschäfte der Generaldirektion und den ihr nachgeordneten Stellen weitergehende Beurlaubung unter eigener Verantwortung einzuräumen, b) die Umwandlung der 6 Eisenbahndirektionen in etwa 12 Betriebsämter und in etwa 6 Verkehrsämter nach jüdischen Geschäftsstellen in Ermüdung zu stellen, c) größere Güterabfertigungen und, wenn tunlich, auch größere Güterstellen, soweit zweckmäßig, als selbständige Ortsstellen einzurichten, d) über die Maßregeln dem nächsten Landtage 1915 eine Denkschrift vorzulegen.

Abg. Reusch (Nat.) beantragt, für die konservative Minderheit der Deputation, die Regierung zu ersuchen, auf dem bereits eingeschlagenen Wege einer weiteren Vereinfachung des Ge-

schäftsganges im Bereiche der sächsischen Staatsbahnen fortzuschreiten und über die getroffenen Maßregeln dem nächsten Landtage Mitteilung zugehen zu lassen.

Abg. Dr. Reichammer (Nat.): Mit dem Antrag sei doch erreicht, daß eine wesentliche Vereinfachung des Geschäftsganges veranlaßt werden sei. Sachsen habe das Recht, an seine Bahnen die höchsten Anforderungen zu stellen, denn die Bahnen seien ein Lebensnerv des Landes. Die Verwaltung dürfe auf dem einmal eingenommenen Standpunkte nicht beharren. Ein Verkehrsminister sei notwendig. Der Einwand, daß ein solcher nur Ministerpräsident sein würde, sei nicht stichhaltig. Jeder Minister sei doch auch Staatsminister. So liegt zwar kein Grund vor, anzunehmen, daß die gegenwärtige nicht noch zu verbessern seien könnten. Man dürfe doch die Bahnen nicht als ein Nebenprodukt des Landes, das lediglich von den Interessen des Landes. Die Entwicklung unserer Bahnen mache eine ganz andere Organisation nötig, als wir sie jetzt hätten. Der Widerstand der Regierung gegen die Zusammenlegung von Finanzministerium Abteilung III und der Generaldirektion sei nicht berechtigt. Der Einwand, daß schon frühere Bedenken dagegen sprächen, können nicht überzeugend wirken. Seine Freunde hätten nichts dagegen, wenn der Finanzminister sich mit den nötigen Hilfskräften, einem Sekretären und vorzutragenden Rat, anstellen würde, der die Vermittlung zwischen ihnen und bräuen übernehme. Die Eisenbahndirektionen müßten aufgelöst werden in die jetzt schon bestehenden konzentrierten Instanzen. Unverständlich ist der Widerstand der konservativen Partei dagegen. Sie habe sich offenbar in der Deputation von dem Regierungskommissar einbüßern lassen. Die Generaldirektion mache sich viel zu abhängig vom Finanzminister. Nicht zu verkennen sei, daß der Antrag in der Form, wie er aus der Finanzdeputation zurüdgekommen sei, eben Fortschritt gegen die vorige Session bedeute. Man könne sich der Hoffnung getrosten, daß die Sache auch weitere Fortschritte machen werde. Rechner verweist dann auf Baden, wo jetzt die Errichtung eines Verkehrsministeriums beantragt wäre, obwohl dort die Verhältnisse weit weniger dazu drängten, als bei uns in Sachsen.

Abg. Hofmann (Nat.) hätte gehofft, daß diesmal die Finanzdeputation B zu einem Einverständnis mit der Regierung gekommen wäre. Da dies nicht der Fall sei, so würde der Antrag wohl in der nächsten Session wieder erörtern. Die Deputation im Eisenbahnen werde bleiben, und dies selbst werde darunter leiden. Die Selbständigkeit der Generaldirektion sei durch das Finanzministerium zu sehr eingeschränkt. Die Anträge der Reichheit seien ohne Zustimmung der Regierung geblieben, er werde daher für die Anträge der Minderheit stimmen.

Abg. Calken (Soz.): Wir hätten in Sachsen zu viel Franzosen. Bei einer Neuoorganisation müßte man auch die Wünsche der Arbeiter berücksichtigen.

Finanzminister v. Seydewitz: Die Regierung sei auf dem Wege der Selbständigmachung der Generaldirektionen schon sehr weit vorgeschritten. Der größte Teil der Stellen werde von der Generaldirektion besetzt. Er wolle den Antrag Reichammer nochmals daraufhin prüfen, ob der Generaldirektion noch weitergehende Selbständigkeit eingeräumt werden könne. Die Einheitlichkeit müsse natürlich gewahrt bleiben. Daß die Regierung des Streik sei, das möglichst zu tun, sei bereits anerkannt worden.

Abg. Dr. Reichammer (Nat.) rekapituliert den Gang der Debatte. Der Regierung kann man für das Wohlwollen nur dankbar sein. Damit schließt die Debatte. Nach Schlussworten der Abg. Reusch (Nat.) und Gleisberg (Nat.) werden die Anträge der Deputationsmehrheit angenommen. Die Eingabe des Verbandes sächsischer Industrieller um Errichtung eines Verkehrsministeriums läßt man auf sich beruhen.

Abg. Schreiber (Nat.) berichtet sodann für die Finanzdeputation A zu Kapitel 43

Kreis- und Amtshauptmannschaften und beauftragt, auf den gestellten Beschläffen stehen zu bleiben und die Forderungen der fünf akademisch gebildeten Kandidaten aufrechtzuerhalten. Ohne Debatte wird dies beschloffen.

Abg. Wappler (Nat.) beantragt dann für die Wehrheit der Finanzdeputation A, in Uebereinstimmung mit der Ersten Kammer die in Kapitel 1 des außerordentlichen Etats geforderten 450.000 M für ein Darlehen an die Theater-G. m. b. H. in Bad Ems zu bewilligen. Die Wehrheit beantragt dagegen, bei der Ablehnung zu beharren, und nach kurzer Debatte wird die Ablehnung mit 51 gegen 23 Stimmen aufrecht erhalten. Mehrere Privatpetitionen, mit denen man sich beschäftigt, werden nach den Anträgen der Deputation erledigt.

Abg. Hettner (Nat.) berichtet dann für die Wehrheit und Petitionsdeputation über Antrag Opitz und Küddert betr.

Wendigung des Wasserregels.

Er beantragt, die Staatsregierung zu ersuchen, dafür zu sorgen, daß den mannigfachen Unterarbeiten, Unbilligkeiten und Härten, die sich bei der Regelung der Miltz zur Anbahnung oder Unterhaltung der stehenden Gewässer ergeben haben, möglichst durch eine geeignete Anweisung der beteiligten Organe und entfallende Handhabung des Wasserregels abgehoben werde, in den Fällen, in denen im öffentlichen Interesse Unterhaltungsarbeiten gefordert werden müssen, obwohl die für die Beteiligten zu erwartenden Vorteile die aufzuwendenden Kosten nicht übersteigen, von der Befugnis des 79 des Gesetzes, staatliche Beihilfen zu gewähren, möglichst ausgiebigen Gebrauch zu machen, hierzu, sofern nötig, im nächsten Staatshaushalts-Etat einen höheren als den bisher vorgeschlagenen Betrag einzusetzen; ferner diese Maßnahmen sich nicht als ausreichend erweisen sollten, dem Landtage einen Gesetzentwurf zu einer entsprechenden Wenderung des Wasserregels vom 12. März 1909 vorzulegen; der nächsten Ständeverammlung eine Mitteilung darüber zugehen zu lassen, ob durch die Bestimmungen in § 41 des Wasserregels die zu erwartenden künftigen Bedürfnisse der Allgemeinheit oder die Bedürfnisse einer Wehrheit von besonderen Benutzungen gegen eine Beeinträchtigung durch Verminderung der Wehrheit eines stehenden Gewässers ausreichend gesichert sind, für den Fall aber, daß diese Frage zu verneinen ist, einen Gesetzentwurf zu einer entsprechenden Wenderung des Wasserregels vorzulegen; die Anträge Opitz und Küddert und die Petitionen aber durch die vorstehenden Beschlässe für erledigt zu erklären.

Abg. Brandt (Soz.) berichtet über Antrag Dr. Roth und Gen. betr. Wenderung des Wasserregels und beantragt, den Antrag in folgender Form anzunehmen:

Die Regierung um Vorlegung eines Gesetzentwurfes zu ersuchen, durch den in Abänderung der Bestimmungen des § 150 des Wasserregels die Einigung von Grundwasserquellen und Quell-

Fragmente von anderen Seiten des Blattes, die teilweise abgeschnitten sind.

Grundrissen zum Zwecke der Verfertigung von Ortschaften gefordert wird.

Hierzu spricht Abg. Opitz (Kons.) und bittet, den Antrag abzulehnen. Weiter sprechen noch die Abg. Friedrich (Kons.), Brenner (Kons.), Gersch (Kons.), Dr. Eising (Kons.), Küssel (Kons.) und Regierungsrat Wittmann. Nach einem Schlußwort des Berichterstatters werden die Anträge Opitz und Dr. Roth angenommen, gegen den letzteren stimmen die Konserwativen.

Abg. Friedrich (Kons.) berichtet dann über den Antrag der Konserwativen über

Schaffung einer Zentralfürsorge für Förderung des gewerkschaftlichen Verbandswesens.

Abg. Nischke (Nat.) und Wiener (Kons.) bitten um Annahme des Antrages. Abg. Fleißner (Soz.) erklärt sich dagegen. Abg. Dr. Böhm (Kons.) tritt dafür ein. Der Antrag wird gegen die Stimmen der Sozialdemokratie angenommen.

Es folgt die

Interpellation des Abg. Gallan (Soz.):
Was gedenkt die Regierung zu tun, um die Ausübung des Reichsvereinsgesetzes gegen die unberechtigten Eingriffe der Polizeibehörden zu sichern?

Abg. Jäger (Soz.). Die Bestimmungen des Reichsvereinsgesetzes seien so dehnbar, daß sie in das Gegenteil leicht umgewandelt werden können. Es ist darum vorzunehmen, daß öffentliche Versammlungen politisch überwacht werden sollen und deshalb hatten die Leiter von solchen Versammlungen zweifellos das Recht der Polizei den Zutritt und die Anwesenheit zu verweigern. Dasselbe gilt von Versammlungen, die lediglich dem Vergnügen und der Geselligkeit gemindert seien. Das Reichsvereinsgesetz ist für die Sozialdemokratie durch dieses Verhalten der Polizei außer Kraft gesetzt worden.

Minister Graf Wittmann v. Schönbach erklärt, bezugnehmend auf die Frage für Staatsverhältnisse nicht zuständig zu sein. Redner geht dann auf einzelne Fälle ein, wendet sich gegen die Behauptung, daß nur politische Versammlungen von der Polizei überwacht werden dürfen, und schildert die Entstehung der betr. Vorschrift im Reichsvereinsgesetz. Danach sei die Ausübung des Interpellanten nicht richtig. Die Polizei habe das Recht, wie jeder andere Staatsbürger in allen politischen Versammlungen zu erscheinen. Redner beipflichtet dann die Weisung für Vereinsvereinigungen und bemerkt, daß keine Anzeichen wegen der politischen Richtung gemacht würden. Er habe durchweg die Absicht, loyal vorzugehen.

Hierauf wird die Beantwortung der Interpellation beschlossen.

Abg. Fleißner (Soz.) bestreitet, daß das Reichsvereinsgesetz gegenüber den Arbeitern loyal gehandhabt wurde und legt Beweise dafür vor.

Abg. Dr. Roth (Soz.). Seine Partei habe jederzeit die Kaderpolitik verfolgt. Wenn doch solche Fälle vorkämen, müßte das an den untergeordneten Organen der Polizei liegen.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Tagesordnung: Etatskapitel und Petitionen, über die die Erste Kammer abweichend von der Zweiten beschlossen hat.

Es folgt die Beratung eines Nachtrags-etats, in dem drei Millionen als erste Rate zur Erweiterung des Grundstücks neben dem Abgeordnetenhaus gefordert werden.

Die Budgetkommission beantragt Annahme einer Resolution: Die Zustimmung zum Nachtragsetat geschieht in der von der Staatsregierung als richtig anerkannten Annahme, daß das angekaufte Grundstück im wesentlichen zu einem Neubau für das Finanzministerium in einer auch die Interessen des Abgeordnetenhauses berücksichtigenden Weise verwendet wird und daß die jetzigen Grundstücke des Finanzministeriums für Staatszwecke verwendet werden.

Nach kurzer Debatte wird der Nachtragsetat mit dem Antrag der Budgetkommission angenommen. Damit ist die zweite Beratung des Etats erledigt.

Sonnabend 11 Uhr: Eisenbahnfahrgebot, Schiffsfahrtsabgaben.
Schluß 1/2 6 Uhr.

Nachrichten vom Tage.

Mord und Selbstmordversuch. Der Oberlehrer an der Oberrealschule in Hirschberg (Schlesien) Timmer erschlug seine an Krebs leidende Frau auf deren eigenen Wunsch und verlegte sich dann selbst schwer durch einen Sturz in die Luft.

Angriff auf Polizeibeamte. Am Donnerstagabend kam es in Schwientzschowitz zwischen Polizeibeamten und Rowdies zu einem Zusammenstoß. Die Polizei mußte von der Waffe Gebrauch machen. Ein Grubenarbeiter wurde durch einen Schlag getötet, ein zweiter verwundet; die beiden anderen wurden verwundet.

Die Opfer des Erdbebens auf Sizilien. Wie aus Messina gemeldet wird, sind bisher 114 Tote und 106 Vermisste im Erdbebengebiet behördlich festgestellt, und zwar in 36 Ortschaften. Von 12 Ortschaften leben noch die Ziffern aus. Die Staatsregierung hat vorübergehend die Zustimmung der Kammer eine erste Staatsbeihilfe von 10 Millionen Vire angewiesen.

Verteilung der Radiostation Luferten. Die von der Hochfrequenz-Walden-Alliengeseilschaft für drahtlose Telegraphie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika erbaute Radiostation Luferten ist nunmehr fertiggestellt. Am Donnerstag fand der erste Telegraphierprobierlauf mit der Goldschmiedischen Hochfrequenzanlage in Luferten statt. Die ausgetragenen Telegramme wurden einwandfrei auf der deutschen Radiostation Eilwede (Braun, Hannover) empfangen.

Letzte Depeschen und Fernsprechnachrichten.

Landtagsnachrichten.
(Eig. Drahtber. unserer Dresdner Redaktion.)

15. Dresden, 15. Mai.

In der Reichstagsdebatte wurde heute in kürzlicher Sitzung über die nationalliberalen und konserwativen Anträge auf Arbeitswilligenaufschub verhandelt. Die sozialdemokratischen Mitglieder hatten ablehnende Vorschläge gemacht und neue Anträge eingebracht. Der Berichterstatter Dr. Böhm hat seine Forderung wesentlich eingeschränkt. Vor allem hat er das Streikpostenverbot fallen gelassen und es ist in der Hauptsache auf die Forderung gekommen, die von nationalliberaler Seite in dieser Angelegenheit erhoben worden ist. Abgelehnt wurde von liberaler Seite der Antrag, daß die Regierung eine Polizeivorrichtung erlassen soll, wie sie vor einigen Jahren in Westfalen erlassen wurde. Die Vorrichtung soll folgenden Wortlaut haben:

Die Kammer wolle die Regierung ersuchen, eine Verordnung zu erlassen, die über das Verhalten der Polizei bei gewerblichen Streikigkeiten Aufsicht gibt.

Die Sozialdemokratie nahm an der Abstimmung nicht teil.

Die Beschwerde- und Petitionsdeputation der Zweiten Kammer hat durch Abg. Dr. Jöppel (Nat.) einen umfangreichen Bericht erstattet über die Petitionen und Anträge auf Schaffung eines einheitlichen Beamtenrechts. Sie hat eine große Anzahl Petitionen aufgestellt und beantragt, diese der Regierung zur Berücksichtigung für das neue Beamtenrecht zu überweisen. Aus den Petitionen ist folgendes hervorzuholen:

Das Staatsbeamtenrecht hat sich in einer Linie auf alle ständige Beamte zu erstrecken, es hat aber auch die Verhältnisse der nichtständigen Beamten, Anwärter und Hilfsarbeiter zu regeln. Die Rechtsverhältnisse bei Lehrern und Gelehrten an staatlichen Schulen unterliegen besonderer Regelung; die politische oder vereinsmäßige Tätigkeit des Beamten außer Beruf darf von Dienstaufsicht wegen nur dann beanstandet werden, wenn sie sich nachweislich gegen die bestehende Verfassung und Gesetzesvorschrift wendet oder wenn sie nachweislich die berufliche Tätigkeit des Beamten in Frage stellt. Gegen Eingriffe gegen die außerberufliche, politische oder vereinsmäßige Tätigkeit steht dem Beamten die Berufung an das Disziplinargericht zu. Die Ausübung des Wahlrechts darf in keinem Falle zu Maßregeln gegen die Beamten führen. Verträge der Oberbeamten, auf die außerberufliche Tätigkeit der unterstellten Beamten im wesentlichen politischen Charakter einwirken, werden disziplinargerichtlich verfolgt; es sind Einrichtungen zu schaffen, um bei Maßregeln der Verwaltung, die die Verhältnisse der Beamten oder den Dienst betreffen, der mittleren oder unteren Beamtenhaft entsprechende Verbesserungen durch freigestellte Beamtenauschüsse zu gewährleisten; die Inaktivarbeit muß mindestens 10 Jahre nach der Anstellung erfolgen. Diese Frist beginnt aber erst mit dem 25. Lebensjahre.

Anfrage des Abg. Baffermann.
(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.)
Berlin, 15. Mai. Der Abg. Baffermann hat folgende kurze Anfrage eingebracht:

Ist der Herr Reichsanwalt bereit, Auskunft zu geben, wie weit die Verhandlungen zwischen dem Deutschen Reich und Luxemburg über die gegenwärtige Anordnung der für Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung in Deutschland und Luxemburg geschuldeten Beiträge geblieben sind?

Reichstagswahl in Stendal-Oberburg.
Stendal, 15. Mai. Bei der heutigen Reichstagswahl im Wahlkreis Magdeburg 2 (Stendal-Oberburg) erhielt Hoeck (Kons.) 11 877, Bachhorst de Wente (Nat.) 6965 und Beime (Soz.) 6943 Stimmen. Es findet die Wahl zwischen Hoeck und Bachhorst de Wente statt.

Bei der Hauptwahl im Januar 1912 erhielt von 26 619 abgegebenen Stimmen der konservativ Kandidat 10 512, der nationalliberale Kandidat 8621 und der Sozialdemokrat 7431 Stimmen. Bei der Stichwahl siegte der konservativ Kandidat Hoeck mit 14 288 Stimmen über den nationalliberalen Kandidaten Baffermann, der 10 995 Stimmen auf sich vereinigte.

Zur Reichstagswahl für den nationalliberalen Abg. Quark.
(Eigener Drahtbericht unserer Mitarbeiter.)
Koburg, 15. Mai. Uns wird berichtet, daß das Reichstagsmandat, das durch die Ernennung des Abgeordneten Quark zum kurburgischen Ministerdirektor frei wird, dem bisherigen Staatsminister a. Richter von der nationalliberalen Partei angeboten werden soll. Herr v. Richter ist, wie wir hören, geneigt, dem Anze folgende zu leisten. Dr. Quark dürfte sein neues Amt erst am 1. Juni antreten.

Große Manöver in Bosnien.
(Eigener Drahtbericht.)
Wien, 15. Mai. Wie die „Zeit“ erzählt, werden dieses Jahr in Bosnien große Manöver stattfinden, denen der Generalinspektor der gesamten bewaffneten Macht Erzherzog Franz Ferdinand beizuhören wird. Die Manöver werden vom 21. bis 27. Juni abgehalten. Die Oberleitung führt der Armeeführer 16. Korps. An den Manövern nehmen das 15. und 16. Korps teil. Die Manöver werden von großer politischer Bedeutung sein.

Ein neues Verbotmoment gegen Sotha.
Prag, 15. Mai. In dem Ehrenbeleidigungsprozeß des Abgeordneten Sotha gegen den Redakteur des „Karabai List“ Heller wegen Veröffentlichung eines Artikels, in dem behauptet wird, daß Sotha gegen Entlohnung der Polizei Spiondienste geleistet habe, hat das Gericht den Angeklagten freigesprochen. Die Geschworenen waren einstimmig der Meinung, daß der Wahrheitsbeweis erbracht ist.

Turhan Pascha in Rom.
Rom, 15. Mai. Heute vormittag fand im Quirinal zu Ehren Turhan Paschas ein Frühstück statt, an dem der Minister des Auswärtigen San Giuliano und der italienische Gesandte in Durazzo Alzetti teilnahmen. Am Nachmittag hatte Turhan Pascha im Ministerium des Auswärtigen mit Minister San Giuliano in Gegenwart des Generalsekretärs des Ministeriums des Auswärtigen Martino und des Geheimes Alotti eine Besprechung. Turhan Pascha setzte lebhaft die Wünsche bei den Balkanstaaten fort. Er reist morgen vormittag nach Wien.

Der Dampfer „Waterland“ in Southampton.
Southampton, 15. Mai. Der Dampfer „Waterland“ ist heute auf seiner ersten Ausreise nach New York bei ruhigem, heiterem Wetter hier entzogen. Die als Gäste der Hapag an Bord befindlichen deutschen, englischen und amerikanischen Journalisten und Schriftsteller sandten an den Kaiser Hundstags-Telegramme.

Das baltische Königspaar nach Paris abgereist.
London, 15. Mai. Der König und die Königin von Dänemark sind heute nach Paris abgereist. König Georg und Königin Mary verabschiedeten sich von ihnen auf dem Bahnhof.

Empfangsabend.
Wien, 15. Mai. In der deutschen Ausstellungshalle fand heute nachmittags ein Empfang statt.

Die Lage in Albanien.
(Eigener Drahtbericht.)
Wien, 15. Mai. Wie die „Reichspost“ erzählt, steht die Beendigung des Aufstandes in Epirus bevor. Die Führer der Bewegung haben mit den Vertretern der Mächte in Korfu bereits eine Grundlage zur Beendigung des Aufstandes gegeben, der auch die albanische Regierung zustimmen dürfte. Die endgültige Einigung wird bis Sonntag erwartet.

Der neue Generalinspektor der irischen Wälders.
Konstantinopel, 15. Mai. Dem Vernehmen nach ist der frühere Kriegsminister Jazet Pascha zum Generalinspektor der irischen Wälders ernannt worden.

Nach der Einnahme Tampicos.
Washington, 15. Mai. Nach der ersten amtlichen Depesche des Admirals Mayo von der Einnahme Tampicos, die gestern abend eintraf, jagte der General der Konstitutionellen, Gonzales, dem amerikanischen Konful in der Umgebung Tampicos einschließend der außerordentlichen großen Anteil an den Delinquenzen völlig sicherstellte. Admiral Mayo berichtete

ferner, daß die Kasernen in Tampico durch die Bundeskruppen in die Luft gesprengt und verbrannt worden seien; der an anderen Gebäuden angerichtete Schaden sei gering.

Die Eröffnung der Friedensvermittlungskonferenz verschoben.
Washington, 15. Mai. Die Eröffnung der Friedensvermittlungskonferenz ist mit Rücksicht auf die mexikanischen Vertreter bis zum 20. Mai verschoben worden.

Eröffnung der Ausstellung „Unsere Jugend“.
Gießen, 15. Mai. Heute mittag wurde die Ausstellung „Unsere Jugend“, die unter dem Protektorat des Kultusministers steht, in Gegenwart des Generalmajors a. D. v. Soltz sowie der Spitzen der Behörden feierlich eröffnet.

12 Personen bei einer Gasolinexplosion getötet.
Detroit, 15. Mai. Die Crude Rubber Works sind durch eine Gasolinexplosion vollständig zerstört worden. 12 Personen wurden getötet und viele schwer verletzt.

Großer Brand.
Tosca (Montalien), 15. Mai. Hier sind 40 Häuser und 90 Bäden abgebrannt. Dabei sind zwei Personen umgekommen und acht verletzt worden. Nach einer Woche und drei große Gebäude wurden ein Raub der Flammen.

Letzte Sportnachrichten.
Tödlicher Radfahrerunfall.
(Eigener Drahtbericht.)
Schweidnitz, 15. Mai. Auf der Chaussee am Jochenberge fuhr ein Arbeiter in der Dunkelheit auf dem Rade. Plötzlich sah er zwei Lichter auftauchen. In der Annahme, es seien gleichfalls zwei Radfahrer, wollte er zwischen beide hindurch, fuhr aber, da die vermeintlichen Radfahrer ein mit zwei Laternen beschickter Fuhrwagen war, mit voller Wucht gegen die Deichsel desselben, wodurch er schwer verletzt unter die Räder des Wagens gemorren wurde. Man brachte ihn nach seinem Hause, wo er verstorben ist.

Flug Paris-Berlin.
Johannisthal, 15. Mai. Der französische Flieger Berrier, der gestern früh in Paris mit einem Doppeldecker zu einem Flug nach Berlin aufsteigen war, landete hier nach einer Zwischenlandung in Gelsenkirchen abends 8,08 Uhr.

Zum Flugunglück bei Northalberton.
(Siehe auch Sport und Spiel.)
London, 15. Mai. Die beiden getöteten Flieger gehörten zu einem Fluggeschwader von zehn Doppeldeckern. In der Nähe von Northalberton geriet das Geschwader in dichten Nebel und wurde gezwungen, auf schwierigem Gelände zu landen. Hierbei wurden fünf Flugzeuge schwer beschädigt. Der verhängnisvolle Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß das Flugzeug der beiden getöteten Flieger gegen eine Hecke geflogen war. Auch zwei andere Flugzeuge rannten gegen Hecken an. Die Leichen waren zur Identifizierung verifiziert.

Wetterbeobachtungen in Leipzig.
120 m über NN.

W.	Zeit	Temp.	Wind	Wolke	Wetterzustand	
15. abends	9 Uhr	7,5	6,8	97	1	Wolke, trocken
15. früh	7 Uhr	7,5	2,4	10	1	Wolke, trocken
15. nachm.	2 Uhr	7,5	4,3	60	1	Wolke, trocken

Temperaturmax. am 14. Mai abends 9 Uhr.
Min. Temperatur: + 10,5. Mittl. Temperatur: + 6,7.
Regenmenge in Liter pro Quadratzentimeter: 4,4.
Altimeter (Wetterstation): Normaldruck 760 mm und trockenem Wettertag.

Wenn Sie Ihr Kind
gesund, munter und geistig frisch sehen wollen, so geben Sie ihm Dr. Hommel's Hamostogen.
Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel.
H 339

Unsere geistige Abendausgabe umfasst 8 Seiten, die vorliegende Morgennummer 14 Seiten, zusammen 22 Seiten

Verlag: Leipziger Tageblatt, Vertriebsstelle des Leipziger Tagesblattes.
Druck: Hübner & Richter.
Erscheinet in Leipzig.

Leipziger Tageblatt, Vertriebsstelle des Leipziger Tagesblattes.
Druck: Hübner & Richter.
Erscheinet in Leipzig.

Leipziger Tageblatt, Vertriebsstelle des Leipziger Tagesblattes.
Druck: Hübner & Richter.
Erscheinet in Leipzig.

Leipziger Tageblatt, Vertriebsstelle des Leipziger Tagesblattes.
Druck: Hübner & Richter.
Erscheinet in Leipzig.

Leipziger Tageblatt, Vertriebsstelle des Leipziger Tagesblattes.
Druck: Hübner & Richter.
Erscheinet in Leipzig.

Leipziger Tageblatt, Vertriebsstelle des Leipziger Tagesblattes.
Druck: Hübner & Richter.
Erscheinet in Leipzig.

Leipziger Tageblatt, Vertriebsstelle des Leipziger Tagesblattes.
Druck: Hübner & Richter.
Erscheinet in Leipzig.

Leipziger Tageblatt, Vertriebsstelle des Leipziger Tagesblattes.
Druck: Hübner & Richter.
Erscheinet in Leipzig.

Leipziger Tageblatt, Vertriebsstelle des Leipziger Tagesblattes.
Druck: Hübner & Richter.
Erscheinet in Leipzig.

Leipziger Tageblatt, Vertriebsstelle des Leipziger Tagesblattes.
Druck: Hübner & Richter.
Erscheinet in Leipzig.

Leipziger Tageblatt, Vertriebsstelle des Leipziger Tagesblattes.
Druck: Hübner & Richter.
Erscheinet in Leipzig.

Leipziger Tageblatt, Vertriebsstelle des Leipziger Tagesblattes.
Druck: Hübner & Richter.
Erscheinet in Leipzig.

Leipziger Tageblatt, Vertriebsstelle des Leipziger Tagesblattes.
Druck: Hübner & Richter.
Erscheinet in Leipzig.

Leipziger Tageblatt, Vertriebsstelle des Leipziger Tagesblattes.
Druck: Hübner & Richter.
Erscheinet in Leipzig.

Leipziger Tageblatt, Vertriebsstelle des Leipziger Tagesblattes.
Druck: Hübner & Richter.
Erscheinet in Leipzig.

Leipziger Tageblatt, Vertriebsstelle des Leipziger Tagesblattes.
Druck: Hübner & Richter.
Erscheinet in Leipzig.

Preussisches Abgeordnetenhhaus.

Präsident Graf v. Schwerin-Böhm eröffnet die Sitzung um 11,15 Uhr.
Zunächst findet die

Bereidigung
des Abg. Hué (Soz.), Bachhorst de Wente (Kons.) und Kassel (Freikons.) statt.
Der Gesandtenrat betr. Dienstreisen der Beamten der Orts-, Land- und Innungsstrafanstalten wird in der Gesamtabstimmung in dritter Lesung angenommen.
Es folgt die Beratung des Titels Bauverwaltung, in welchem 500 000 M als erste Rate für den

Neubau des Opernhauses in Berlin gefordert werden. Die Budgetkommission beantragt Annahme des Titels mit der Bemerkung: Der Bau auf Grund des Hoffmannschen Entwurfs darf nicht begonnen werden, bevor a) die Kgl. Akademie des Bauwesens gehört ist; b) die Voraussetzungen festgestellt sind, an die Berlin keine Beteiligung knüpfte; c) die Bewertung der durch die Beteiligung des Staates diesem zufallenden Grundstücke in Höhe von mindestens sechs Millionen Mark festgelegt ist und d) die Verwendung des alten Opernhauses an Universitätszwecken sichergestellt ist.

Abg. Jörh. v. Nathahn (Kons.): Wir werden den Antrag der Budgetkommission annehmen; wir wollen an dem Hoffmannschen Entwurf festhalten, da er auf der Grundlage der Skizzen des Programms sich an den durch den Wettbewerb vorgeschriebenen Weg hält. Wir erkennen an, daß Berlin hierin großes Entgegenkommen gezeigt hat.

Abg. Jung (Soz.): Die Mehrheit meiner politischen Freunde ist nicht in der Lage, dem Antrage der Budgetkommission zuzustimmen. Gegenüber dem Hoffmannschen Entwurf ist große Reserve geboten. Wir erkennen vollkommen das Genie des Künstlers an; er war aber hier nur Ausarbeiter auf Wunsch der Regierung. Wir glauben, daß das Projekt in seinen Einzelheiten seiner Zweckbestimmung nicht entspricht.

Abg. Jörh. (Kons.) begründet den Antrag, den Titel abzulehnen und die Staatsregierung zu ersuchen, den Entwurf der Kgl. Bauakademie zu unterbreiten und im Falle einer günstigen Beurteilung mittels Nachtrags die erste Rate nochmals anzufordern.

Hierauf wird die Bereidigung des Abg. Hué wiederholt, weil er dem Entwurf, wie er dem Präsidenten gegenüber erklärte, nicht in der vorgeschriebenen Weise geantwortet hatte.

Minister v. Breitenbach: Nach dem Opernhaus ist so billig gebaut worden wie dieses. Ich bitte, dem Kommissionsantrage zuzustimmen und den Antrag Jörh abzulehnen.

Abg. Kessel (Freikons.): Wir stimmen dem Antrag Jörh zu.

Abg. Holmann (Soz.): Wir dürfen die Angelegenheit nicht durch einen neuen Wettbewerb in die Länge ziehen.

Herr Graf v. Schwerin: Alle gegen den Hoffmannschen Entwurf vorgebrachten Einwendungen können berücksichtigt werden, ohne daß seine Grundlagen wesentlich geändert werden.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Hoffmann (Soz.) und Jung (Soz.) wird der Antrag Jörh angenommen. Damit ist der Antrag der Budgetkommission abgelehnt.

Halten Sie sich an das
Altbewährte, es ist ja doch
immer das Beste!

Saxlehner's Bitterquelle
HUNYADI JÁNOS
Gegen Verstopfung, gestörte Verdauung, Fettleibigkeit, Blutandrang, etc. Gewöhnl. Dosis: 1 Wasserglas voll.

Ein Meisterwerk der Natur wird
Hunyadi János angenehm und
mild abführend für jedes Alter.

277. Versteigerung im Städtischen Leibhause. Fortsetzung bis auf weiteres alle Wochentage von samstags 8 bis nachm. 3 Uhr, Sonnabends aber nur bis 12 Uhr mittags.

Accumulatoren-Fabrik Aktiengesellschaft, Berlin-Hagen i. W. Bilanz am 31. Dezember 1913.

Table with Aktiva and Passiva columns. Aktiva includes Grundstücks-Conto, Bau-Conto, etc. Passiva includes Kapital-Conto, Reservefonds-Conto, etc.

Table with Gewinn- und Verlust-Conto. Soll and Haben columns. Includes items like Wohngebäude-Conto, Abschreibung, etc.

Table with Gewinn- und Verlust-Conto (continued). Soll and Haben columns. Includes items like Gewinn-Vortrag vom 1. Jan. 1913, etc.

In der heutigen Generalversammlung ist die vorstehende Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung genehmigt und die sofort zahlbare Dividende auf 20% = M. 200.- für jede Aktie festgesetzt.

Bekanntmachung. Die Aktionäre der Formstanzwerke mit beschränkter Haftung in Liquidation.

Carl Bingel, Liquidator. 27.788

Gummi-Gartenschläuche. Waage & Pflüger, Ranstädter Steinweg 27. Telefon 2415.

Fahrräder. Otto Felix Eule, Dorotheenplatz 1. 24.025

Deutsche Lebensversicherungs-Bank Aktien-Gesellschaft in Berlin.

Bilanz vom 31. Dezember 1913. Table with Aktiva and Passiva columns. Aktiva includes Verpflichtungen der Aktionäre, Grundbesitz, etc. Passiva includes Aktien-Kapital, Reservefonds, etc.

Welche Waren werden mit Vorteil im Kühlhaus gelagert?

Apfel, Aprikosen, Birnen, Prünelle, Pflaumen, Nüsse - Ananas, Datteln, Feigen, Linsen, Rosinen, Weinstrauben - Bier, Hopfen - Fleisch- und Fädelwaren - Butter, Eier, Käse, Milch, Quark - Blumenkohl, Nierengurken, Gurken, Kapern, Konserven, Pilze - Ode, Vermouthwein - Blumenzweige, Flieder, Mailblumen, Rosen, Veilchen - Esen, Gänse, Hühner, Fasanen, Trüben, Tauben - Felle, Därme - Heringe, Kaviar, Maraschin, Lachs - Pelzwaren, Plüschhüte, Teppiche, Tierhäute, Vorhänge, Wollwaren - Wild und Wildgeflügel aller Art.

Die einzelnen Warengattungen erfordern je nach ihrer Beschaffenheit ganz bestimmte Lagerbedingungen. Unsere Räume sind den Bedürfnissen der verschiedenen Waren genau angepasst, mit den neuesten technischen Einrichtungen ausgestattet und bieten volle Gewähr für eine einwandfreie Lagerung.

Kristalleisfabrik und Kühlhallen Leipzig.

Werk I: Anger, Ungerstr. 8. Werk II: Bitterfelder Str. 7-11. Fernsprecher 3995, 3998.

Andener und Mündener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Table with Aktiva and Passiva columns. Aktiva includes Grundkapital, Prämien-Einnahme für 1913, etc. Passiva includes Kapital-Reservefonds, Dividenden-Ergänzungsfonds, etc.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft am 31. Dezember 1913 ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluss für das Jahr 1913.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Brand, Diebstahl und Blitzeinwirkungen sowie Wasserleitungsschäden, gegen Einbruchdiebstahl.

Generalagentur Dresden: Prager Straße 49, Inspektorat Leipzig: Barfüßergasse 12, Leipziger Platz.

Generalpräsidenten: Aug. Siebert, Promenadenstraße 10. H. Weicker & Enke, Leipziger Platz 1. Ernst Lüders, E. Schlie, Breitenfelder Straße 24.

Heiratsgesuche. Stotzing, 30 Jahre alt, ca. 40.000 Mark Vermögen, e. Brandopfer, sucht Bekanntschaft zwecks Heirat mit feiner, geb. Pianistin.

Wenn auch ohne Vermögen, jedoch nicht über 25 Jahre alt, Eiferer. Offerten unter Z. U. 3935 an Postfach 20008 Jena. 24.021

Advertisement for 'Vergnügungs-Erholungs-Reisen zur See'. Includes details about ship routes and agents.

Advertisement for 'LONDON ÜBER HOEK VAN HOLLAND HARWICH'. Includes details about shipping routes and agents.

Nah und illust. Broschüre 'Die engl. Ostküste' durch Fr. Otto, Georgiring 3, und J. Rudert, Gerberstr. 19/27, Leipzig.

Advertisement for 'Frankfurter Apfelwein „Royal“'. Includes details about the wine and the shop.

Advertisement for 'Krankenfahrräder'. Includes details about the shop and its location.

Advertisement for 'Leipziger Hauptverein der Deutschen Lutherstiftung'. Includes details about the association and its activities.

Advertisement for 'Geschlechtsleiden' and 'Blut-Unterjungen'. Includes details about medical treatments.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen in großer Freude an

Leipzig, Ferd.-Rhode-Str. 40, den 15. Mai 1914.

Carl Schönherr und Frau
geb. Gnüchtel.

Glaser-Innung zu Leipzig.

Am Mitt- und verschied infolge Herzschlags unser werter Kollege, Herr pnv. Glasmeister

Franz Jäger.

Als langjähriges treues Mitglied ist der Dahingeschiedene stets für unsere Bestrebungen eingetreten und hat in früherer Zeit längere Jahre als Vorstandsmittglied am Besten unseres Handwerks mitgewirkt.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren und rufen ihm nach „ruhe sanft“.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 1/5 Uhr von der Kapelle des Johannisfriedhofes aus statt. Die Mitglieder, um deren recht zahlreiche Beteiligung gebeten wird, versammeln sich 4 Uhr zeitweise an der Str. Alto Nr. 1.

Nach langem schweren Leiden, doch schnell und unerwartet, verschied heute früh mein lieber Gatte, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Photograph

Herr Emil Riedel

im vollendeten 69. Lebensjahre. Dies zeigt in tiefstem Schmerze hierdurch an Leipzig und Riga, den 14. Mai 1914. Weitzstraße 75, II.

Louise Riedel geb. Stödter
nebt Kindern
im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, 18. Mai, vormittag 11 Uhr, von der Kapelle des Johannisfriedhofes aus statt.

Am 14. Mai d. J. entschlief sanft nach längeren Leiden in München, wo er Genesung suchte, mein unvergesslicher, geliebter Mann, unser teurer Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herr Oberjustizrat

Paul Frenkel

Ritter des Kgl. Sächs. Albrechtsordens I. Kl.

Leipzig Gohlis, den 16. Mai 1914.
Schillerweg 15.

In tiefstem Schmerze

Margarete Frenkel geb. Lippold
Dr. jur. Curt Frenkel
Erika Frenkel
Günther Frenkel
Gerhard Frenkel

zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Trauerfeierlichkeit findet den 19. Mai 1914 vormittags 11 Uhr in der Grossen Halle des Südfriedhofes statt. Kondolenzbesuche werden dankend abgelehnt.

Bei dem schweren Schicksalsschlag, der uns durch den unerwarteten frühen Tod meines innigstgeliebten Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters, des Herrn Kaufmann

Carl Wilhelm Mörs

betroffen hat, sind uns zahlreiche Beweise der Liebe und Teilnahme, durch die der liebe Entschlafene so sehr geehrt wurde, zugegangen und sagen wir allen tiefbewegt unseren aufrichtigsten, herzlichsten Dank.

In tiefer Trauer

Fanny verw. Mörs

zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Leipzig, Yorkstr. 9, den 15. Mai 1914.

Familiennachrichten aus auswärtigen Blättern.

Aus Chemnitz Bl.: Herr Heinrich Erb und Frau Emma geb. Wippenow, Chemnitz, ein Sohn.

Aus Dresdener Bl.: Herr Bertholdswitz-Dir. Konrad Käte und Frau Maria geb. Käte, Dresden, eine Tochter, Herr Baumh. Edu. Wählich und Frau Eule geb. Seigel, Dresden, eine Tochter, Herr Gustav v. Schmellin und Frau Wilhelmine geb. v. Gentz de Borsdorf, Borsdorf bei Köhlin, eine Tochter.

Aus Bornaer Bl.: Frau Johanne Auguste verw. Veltzke, Borsdorf.

Aus Chemnitz Bl.: Herr Hermannswitz-Dir. H. Franz August Kramer, Ritter von, 72 J., Chemnitz, Frau Johanne Charlotte verw. Bauer geb. Schmidt, 75 J., Chemnitz, Herr Paul Hermann Krenzel, 45 J., Chemnitz, Frau Antonie Friederike Anna Marie Wilb geb. Müller, 41 J., Baur., Margarete Schneider, 9 J., Chemnitz.

Aus Döbelner Bl.: Herr Carl Ludwig Seidel, Tischlermeister, 76 J., Döbeln.

Aus Dresdener Bl.: Frau Auguste Julie Maria Kühne geb. Weidner, 83 J., Dresden, Gustav Berger, Hofschreibers Sohn, Dresden, Herr Architekt Hermann Lohme, 66 J., Dresden, Herr Ernst Otto Schneider, Herr v. Götze, 49 J., Dresden, Herr Schneidermeister Otto Bruno Lippmann, Dresden, Georg Hildebrand, 13 J., Dresden, Herr Wilhelm Krammberg, Kaufm., 33 J., Dresden, Herr Georg Max Schuler, Rm., 41 J., Dresden, Hedelein Rosa Otto, 18 J., Köhlin, 7 in Ostbay.

Aus Frankfurter Bl.: Frau Lina Scherl, Hanenberg.

Aus Freiburger Bl.: Frau Anna Katharina Schenckel geb. Fiedler, 60 J., Freiberg, Herr Wilhelmmann Ed. Wilhelm Matthes, Oberbuchh. Herr Karl Otto Seidel, Jagdrentmeister, 61 J., Freiberg.

Aus Glauchauer Bl.: Herr Stadtrat Viktor Weidner, 65 J., Glauchau, Herr Max Alfred Bach, Kaufmann, 18 J., Glauchau, Herr Eduard Schilling, 66 J., Glauchau.

Aus Grimmaer Bl.: Herr Gemeindevorstand Friedrich Engelke, 70 J., Grimma.

Aus Nossenr Bl.: Herr Friedrich Hermann Schick, Bestenmüller, 72 J., Noss.

Aus Pirnaer Bl.: Frau Friederike Sophie verw. Kleinert, Köthen.

Aus Plauer Bl.: Herr Joh. Gottlob Lippert, 79 J., Plauen i. A., Jungfernhäuser, 3 J., Plauen i. A.

Aus Weidauer Bl.: Frau Elna Anna Müller, 24 J., Weidau.

Aus Wurzenr Bl.: Herr Victor August Hänel, Wurzen.

Aus Zwickauer Bl.: Herr Kürschnermeister Bruno Weinheld, 45 J., Zwickau, Frau Hedwig Martha Schuber, 57 J., Zwickau, Herr Emil Bruno Krause, 37 J., Zwickau.

Aus Altenburger Bl.: Frau Antoinette Borja, Altenburg, Herr Max Walz, Altenburg, Frau Emilie verw. Schmidt geb. Zimmermann, 86 J., Weidau, Herr Will Sogel, Steiger, Oberdorf.

Aus Erfurter Bl.: Frau Anna Christine verw. Lange geb. Tsch., 83 J., Erfurt, Frau Antoinette Johanna, 21 J., Erfurt.

Aus Geraer Bl.: Frau Emma Karly geb. Jaster, Gera, Frau Marie Schaefer geb. Weib, 38 J., Gera, Herr Valentin, Carl Siegel, 60 J., Gera, Frau Emilie Eins geb. Bender, 60 J., Kraßdorf.

Aus Greizer Bl.: Frau Emma, Johanne Ott geb. Ditz, 81 J., Greiz, Frau Nola Köhler, 55 J., Greiz, Herr Weidmann, Gustav Heinrich Opitz, 70 J., Greiz, Frau Ernest, Hartmann, 64 J., Dörmannsdorf.

Aus Weimarer Bl.: Herr Karl Friedrichberger, Maj. Major a. D., 1. Inf. d. Kaiserregiment, Ritter mehrerer Orden, Weimar, Frau Marie Bäcker geb. Albrecht, 86 J., Weimar, Herr Robert Gehler, Lithograph, Weimar.

Am 14. Mai d. J. verstarb in München unser hochverehrter Sozicus Herr Rechtsanwalt

Oberjustizrat

Paul Frenkel in Leipzig

Ritter des Kgl. Sächs. Albrechtsordens I. Kl.

Mit seiner unermüdelichen Arbeitsfreudigkeit, mit der aufopferungsvollen Hingabe an seinen Beruf ist er uns, die wir mit ihm zusammen arbeiten konnten, ein Vorbild gewesen, dessen wir stets in dankbarer Verehrung gedenken werden.

Leipzig, am 15. Mai 1914.

Rechtsanwalt Dr. C. Riedel
Rechtsanwalt Dr. Rud. Richter.

Nach kurzer Krankheit verschied am 14. d. M. unser Aufsichtsratsmitglied

Herr Privatmann

Friedrich Gustav Rammelt

Gemeindevorstand a. D.

Er war seit 1875 zuerst 22 Jahre als Verwaltungsratsmitglied in der Genossenschaft und von 1897 bis jetzt als Aufsichtsratsmitglied in unserer Bank tätig. Während dieser 39 Jahre ist er jederzeit redlich bemüht gewesen, durch seine vielseitigen geschäftlichen Erfahrungen und seine bewährte, gewissenhafte Mitarbeit die Entwicklung unserer Bank fördern zu helfen.

Durch sein biederes und bescheidenes Wesen aber war er uns ein lieber Freund und Kollege geworden, dessen Andenken wir treu bewahren werden.

Leipzig-Plagwitz, am 15. Mai 1914.

Vorstand und Aufsichtsrat
der Leipziger Vereinsbank.

Heute mittag 12 Uhr verschied nach langem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Emil Meyer

Prokurist der Firma J. B. Limburger jun.

Dies zeigen in tiefstem Schmerze nur hierdurch an Leipzig und Rochlitz, den 13. Mai 1914.
Elisenstr. 44.

Camilla Meyer geb. Peter
Oberlehrer Dr. Hans Meyer
Elfriede Meyer geb. Hänichen
zugleich im Namen aller übrigen Hinterbliebenen.

Die Trauerfeier mit anschließender Einäscherung unseres teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 17. d. M., vormittag 11 Uhr in der Hauptkapelle des Südfriedhofes statt.

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzem schweren Leiden erodete gestern früh 7 1/2 Uhr ein sanfter Tod das arbeitsreiche Leben unserer heissgeliebten Mutter, unserer teuren Stief-, Schwieger- und Grossmutter

Frau Anna verw. Blüher

geb. Doberenz verw. gew. Zeiler
im 69. Lebensjahre.
Dies zeigen hierdurch schmerzerfüllt an

Die trauernden Hinterbliebenen.
Leipzig, Lortzingstr. 11, den 15. Mai 1914.
Offenbach a. M., New-York,
Baltimore i. Th., London,
Landstuhl i. d. Pf.

Die Beerdigung findet Montag vormittag 11 Uhr von der Kapelle des Johannisfriedhofes aus statt. Freundlich zugedachte Blumen werden beliebig von der Beerdigungsanstalt „Ruhe sanft“ von Gustav Hübner, Rudolphstrasse 8, abzugeben.

Nach kurzer Krankheit verschied gestern Abend sanft und ruhig unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Luise verw. Deissner geb. Scharffenberg-Wehle

wenige Tage vor ihrem vollendeten 70. Lebensjahre.
Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigen dies hierdurch an
Cartagena, Dep. de Colombia (z. Zt. Leipzig-B.),
Leipzig-B. und Leipzig-K., den 15. Mai 1914.

Curt Deissner
Anna Hartwig geb. Deissner
Arthur Hartwig
Hermann Wehle und Familie
Johannes Hartwig

Die Trauerfeierlichkeit findet Montag, den 18. Mai, 1/12 Uhr in der Halle des Südfriedhofes statt. Wagen stehen bis 1/11 Uhr am Trauerhause, Gemeindestrasse 2, zur Benutzung. Von Kondolenzbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Donnerstag, den 4. Juni, 11 Uhr vorm., sollen ich in dem Hofe des hiesigen Polizeiamtes...

Gemäß § 22 der Verbands-Ordnung werden die Inhaber der Pfandbriefe A. 76281, 76282...

Zusätzlich werden der Verbands-Ordnung gemäß hiermit die Pfandbriefe A. 76281, 76282...

Der Rat der Stadt Leipzig.

Neubau Oberrealschule.

Unter den Allgemeinen Verfügungsbedingungen sollen die Schloßerarbeiten vergeben werden.

Die Angebots sind zu versiegeln und mit entsprechender Aufschrift versehen bis...

Der Rat der Stadt Leipzig.

Die Pfänderung der Kabinenstraße zwischen der Hedwig- und Kirchstraße mit Schandensteinen soll an einen Unternehmer vergeben werden.

Die Angebots sind zu versiegeln und mit entsprechender Aufschrift versehen bis...

Der Rat der Stadt Leipzig.

Für die An- und Abfahrt bei dem am 17. Mai 1914 stattfindenden Rennen gelten wieder die bisherigen Vorschriften...

Der Rat und das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

Wesenden wurde im April 1914 hier 1 goldene Damen-Rem.-Uhr mit langer goldener Kette.

Der Rat und das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

Sparkasse Engelsdorf-Sommerfeld.

Recht und Gericht.

Königliches Schörrgericht.

Wegen Verbrechen gegen das teimende Leben hatten sich heute vor den Geschworenen zu verantworten die Ruffe Marie Sophie Jalle geb. Ruppel aus Gommern...

Königliches Landgericht.

Die Leipziger chemisch-technischen Werke (Fortsetzung) Aus der Vernehmung des Chemikers Mohr ist mitzuteilen, daß auch er großes Vertrauen zu der Erfindung des Kapitäns Collardon gehabt hat.

Der Rat der Stadt Leipzig.

Sächsische Nachrichten.

Die Unterzahlungen im Gemeindefam zu Lehdorf durch den noch nicht Wählbaren Expedienten Buchel nehmen nach näherer Feststellung einen Umfang an, den man in dem 1899 Einwohner zählenden Orte kaum für möglich halten sollte.

7. April hat ihm Dr. J. geschrieben, daß der Kapitän Collardon nach England verschwunden sei, man habe von dessen Plänen nichts mehr zu erhoffen.

Der gefährlichen Körperverletzung waren vor der lebenden Strafkammer des Landgerichtes angeklagt der 23jährige Arbeiter Andreas Jabuniat und der 20jährige Arbeiter Albert Kosta...

Der Rat der Stadt Leipzig.

Vergnügungen.

Reichhaltiger Theater. Das unregelmäßige Schach-Operational hat heute von einem Male auf...

Man spricht von 10000 M. Ein Beamter der Wahlrechtsbehörde ist zurzeit mit der Prüfung der Wähler beschäftigt.

Die Annahme. 15. Mai. Gestern Donnerstag von vormittag 10 Uhr ab, fand im Saale des Museums die Diözesanversammlung der Eparchie Annaberg statt.

Kunstkalender.

Theater.

Reichhaltiger Theater. Im neuen Theater heute...

Reichhaltiger Theater. Heute Sonntag...

Reichhaltiger Theater. Heute Sonntag...

Reichhaltiger Theater. Heute Sonntag...

Reichhaltiger Theater. Heute Sonntag...

Reichhaltiger Theater. Heute Sonntag...

Reichhaltiger Theater. Heute Sonntag...

Reichhaltiger Theater. Heute Sonntag...

Reichhaltiger Theater. Heute Sonntag...

Reichhaltiger Theater. Heute Sonntag...

Reichhaltiger Theater. Heute Sonntag...

Reichhaltiger Theater. Heute Sonntag...

Mein Stammbuch. Ein Buch, das die Geschichte Ihrer Familie erzählt. Einzigartig ist es der Wunsch aller Eltern, ihren Kindern eine glückliche Zukunft zu sichern...

Leipziger Beerdigungsanstalt „Pietät“. Feuerbestattung. Mathäikirchhof 25. Tel. 14915.

Ph. 7.30 G.-B.-L. m. Brm. St. z. T. (G.L.L.) S'/U. Kl.-Vortr. Ann. z. Königs-Geb.-F. a. 27./3. bis 25./3. a. Br. Grossmann.

Trinkt Sano. alkoholfrei. sehr erfrischend. Eier-Käse-Butter. Gaskocher u. Herde.

Junker & Ruh. Gaskocher u. Herde. Absolut geringer Gasverbrauch. Das sparsamste System. Die Vorheute-tellen. E. F. Verthel Nacht. F. Otto Müller.

Standesamtliche Nachrichten vom 15. Mai. Geburten. Ein Sohn: Schönderr, Carl, Adolphsdorfer und Handelsrichter, hier. Kalkbrenner, Emil Arthur Albert, Handlungsgehilfe, Keutkad. Beer, Hermann, Gustav, Kaufmann, Keutkad. Starke, Otto Walter, Kaufherr, Keutkadfeld. Krautheim, Otto Fern, Schumann, Angerer, Friedrich, Carl, Friedrich, Gustav, Ködel, Friedrich, Keutkad. Straßburger, A. A. Oberpostsekretär, Gohlis. Wädel, W. A. Klempner, Guttrich, Richard, J. J. A. Kaufherr, Gohlis. Müller, F. A. Postbote, Guttrich, Emil, Edmund Arbeiter, Lindenau. Günter, Friedrich, Christ, Glaser, Schleusig, Weinert, Otto Carl, Walter, Lindenau. Schönderr, Robert, Edwin, Schumacher, Lindenau. Schmidt, Karl, Franz, Gärtner, Lindenau. Selke, Paul, Gustav, Holzschiff, Plagwitz. Martz, Ernst, Hermann, Arbeiter, Kleinjocher. Kämper, Carl, Wille, Eisen-dreher, Kleinjocher. Eine Tochter: Wipidel, Friedrich, Wilhelm, Kurt, Bahnarbeiter, Seldershausen. Heuer, Otto, Christoph, Buchdrucker, Keutkad. Wäner, S. W. Handlungsgehilfe, Gohlis. Demich, A. A. Ankerwäler, Guttrich, Brose, Friedrich, W. G. Maschinen-pumper, Connewitz. Berger, Emil, Kurt, Handlungsgehilfe, Connewitz. Dreißler, A. Dilmir, Schumann, Connewitz. Kretz, Heinrich.

Vertical text on the right edge of the page, likely a continuation of the birth notices or other small advertisements.



Kunst und Wissenschaft



60 Jahre Kiedel-Verein.

Zehn Jahre gingen ins Land, da wir an dieser Stelle eine gedrängte Uebersicht geben durften von Entstehung, Wachsen und Werden eines Vereins, der mit Leipzigs musikalischen Interessen aufs engste verbunden ist. Am 17. Mai vollendet sich ein neues, nämlich sechzigjähriges Jubiläum dieses Vereins.

Aus kleinen Anfängen ging der Kiedel-Verein hervor. Schon 1853 vertrat Carl Kiedel, der seit 1849 in Leipzig lebt, einen Männergesangsverein zu gründen, dessen Aufgabe die Pflege der Kirchenmusik des Sei- und Sententios sein soll. Jahres darauf gewinnt der Verein Gestalt — aus einem zu Trauungsgeworden gebildeten gemischten Quartett wächst allmählich der Verein heran. Als Uebungsstätte dient anfangs Musikantenhandl. Witzlingshaus, später die II. und III. Bürgerstraße, seit 1877 endlich die Aula des Nikolaisgymnasiums. Am 25. November 1858 findet das erste öffentliche Konzert statt: mit so großem Erfolg, daß Name und Ruf des Vereins mit einem Schlage weit hinausdringen ins Reich. Als bald erweitert sich mit der Mitgliedszahl auch das Programm, das von nun nicht nur die Werke zweier Sätze in sich aufnimmt, sondern den geistlichen Gesangslehre überhaupt pflegt.

Eine fester wirtschaftliche Grundlage erlangt der Verein durch Gewinnung von, später Abonnenten genannten Gönnern und Freunden, die gegen jährlichen Beitrag Zutritt zu den Proben und Konzerten erlangen und solche oft den minder Bemittelten überlassen, also daß gleichsam diese Veranstaltungen die ersten Volkskonzerte in Leipzig genannt werden dürfen. Der Verein übernimmt große Aufgaben. Im April 1859 gelangt in Gegenwart Franz Liszts das hohe Werk zur Ausführung, der Liszt darauf jene der Beethovenischen Missa solennis folgt. 1861 nimmt der Verein erstmalig teil an einer auswärtigen Veranstaltung großen Stils und wiederholt Beethovens Werk auf der Verammlung der Tonkünstler, die der Allgemeine Deutsche Musikverein einberief. Unter den Jahren befinden sich Liszt und Wagner. Zwei Jahre hienau droht ein ministerieller Erlass der Entwidlung des Kiedel-Vereins Hindernisse zu bereiten. Jegliche Konzerte sollen an Bühnen wegfallen. Dem weiß Carl Kiedels Eingabe erfolgreich zu begegnen. Jahrzehntlang gehören von nun an die beiden Bühnen den Aufführungen des Vereins.

Wiederholt trägt der Kiedel-Verein Leipzigs musikalischen Ruhm weiter hinaus. Er beteiligt sich besonders an den Unternehmungen des Allg. Deutschen Musikvereins, wirkt bei dessen Musikfesten mit und beteiligt sich u. a. auch an zwei großen Festen — der Grundsteinlegung des Schauspielhauses in Bayreuth und dem 50jährigen Jubiläum des Germanischen Museums in Nürnberg.

Am 10. Mai 1888 dirigierte Carl Kiedel (in Dessau) zum letzten Male Beethovens hohe Messe, bald darauf, am 3. Juni, starb er in Leipzig. Sein Nachfolger wird Hermann Kreysholm. Wie Kiedel zuvor Kammermusikabend gründete, so rief dieser als „Instrumentale Ergänzungen“ der Kiedel-Vereins-Konzerte die „Akademischen Konzerte“ ins Leben, die jedoch 1895 aufgegeben wurden, weil sich die Öffentlichkeit trotz des besten Willens der Kreise, die für die Deckung der Unkosten sorgten, von ersten künstlerischen Leistungen noch zu wenig berührt fühlte. Langwährende Krankheit hieß Kreysholm sein Amt niederlegen. Dr. Georg Göhler ward erst ein Vertreter, seit November 1897 sein Nachfolger. Im Geiste Kiedels ward das Unternehmen weitergeführt, der Verein künstlerisch mehr und mehr gefördert. Einen Höhepunkt des musikalischen Vereinslebens bildete (1904) das 50jährige Jubiläum, das in

der Thomaskirche mit zwei großen Festkonzerten begangen ward. Die folgenden Jahre brachten einen mehrmaligen Dirigentenwechsel infolge Dr. Göhlers Uebersiedelung nach Karlsruhe. Kurz nacheinander waren Richard Hagel und Joseph Pombaur die Leiter der Vereinskonzerte, worauf Georg Göhler nach seiner Rückkehr den früheren Posten wieder einnahm. Freilich nur für kurze Zeit, denn der Künstler folgte dem an ihn gelangten Rufe an die neue Hamburger Oper, und der Kiedel-Verein wählte nun Richard Weh, der 1913 sein Amt antrat.

Der Kiedel-Verein hat im Laufe von sechzig Jahren eine kulturelle Aufgabe gelöst. Neben der Pflege der Werke großen Stils aus klassischer Zeit trat er ein für die Werke der lebenden Komponisten — ein nicht hoch genug anzuschlagendes Verdienst zumal in Leipzigs musikalisch-orthodoxen Zeiten. Er machte rühmlichst Propaganda für die Totenmesse eines Berlioz, Schumanns, Brahms und Verdi und ebnete einem Liszt, Bruchner, Keger und Hoff die Straße, aus wirkungsvollste hierin unterstützt durch das Städtische Orchester Leipzigs, das seit 1880 an seinen künstlerischen Taten teilnahm. Bedeutungsvoll erschien fernerhin auch die dauernde und liebevolle Beachtung der dem a cappella Gesang gewidmeten Kompositionen der Meister aus den Schulen von Rom, Neapel und Venedig sowie der deutschen Tonsetzer des 16. und 17. Jahrhunderts.

Charakteristisch und ehrenvoll zugleich waren die Worte, die das Direktorium des Germanischen Museums einst dem Kiedel-Verein widmete. In einem, auf dessen Mitwirkung bei der (oben erwähnten) Jubelfeier des Museums bezugnehmenden Briefe hieß es:

„Danbar und freudig muß das gesamte Volk die Entwidlung jener Anhalten verfolgen, die zur Pflege hoher Güter errichtet sind. Unter allen, die in Deutschland die Pflege weichenoller Kunst mit höchstem Ernste üben, steht der Kiedel-Verein in erster Reihe, welcher somit auf besonderen Dank Anspruch erheben kann.“ Eugen Segnitz.

„Klein-Eva“. Unser Berliner Schauspielreferent schreibt in Ergänzung seines Drahtberichts: Vor 125 Jahren degüßerte die kleine „Jubilantin“ Gurli unsere Ur-Ur-Großmutter. Gurli küßte an Mann und Weib, an Bruder und Schwester heran, und wenn ihr einer oder eine gefiel, rief sie: „Gurli will dich heiraten!“ Alle großen „Kaisern“ spielten die Bombenrolle, die sich Gurli später nacheinander in die Kräfte, ins Verle oder ins entsetzliche der schredlichen „Hofkunst“ verembelt hatte. Die wenigen richtiggehenden „Kaisern“, die es heute noch gibt, seien auf eine neue Gurli aufmerksam gemacht. Sie spielt (ja, sie spielt!) die Titelrolle in dem harmlos-freudlichen Lustspiel „Klein-Eva“ der dänischen Schriftstellerin Olga Ditt, das mit großem Erfolg im Schillertheater Charlottenburgs die erste deutsche Aufführung bestand. Der Inszenierung ist wahrhaftig in 125 Jahren noch nicht ausgefallen. Nur zeitgemäß gebauet hat er sich. Gurli mit dem Namen Eva tauet jetzt Zigaretten, rüdt dem Onkel auf die Junggelehrtenbude und liebt ein verbotenes Buch, von dem sie gerade so viel versteht, wie von den unehelichen Kindern. (Sie nennt sie mit reizender Konsequenz „uneheliche Kinder“.) Sie hält auch ihrem Vetter, dem kleinen Studenten, eine mitterliche Paule, daß er sich vor dem Kinderwagen in acht zu nehmen habe. Das heilige Thema wird atak im Köpchen der fünfjährigen, weil ihr ein schönes Werdendausraulein (recht ungetreulichweise) ihr trauriges Los, das eines unehelichen Kindes, klagt. Klein-Eva hat nun eine Aufgabe: sie wird den „Unbekannten“ finden und der armen Verkäuferin den Vater schaffen. Mit mehr als natüerlicher Hilfe eines liegen gebliebenen Geldtäschchens gelingt

es, und Coos persönlicher Papa, ein sehr sittenstrenger Familienvorstand, wird erlert und von dem unehelichen Kinde zum Bekenntnis seiner Schuld, zur Erfüllung seiner natürlichen Pflichten bewogen. Eine ehrliche Herzensbeziehung, ein blühender Kampf gegen Freigebit und Scheintugend ist also dem Stück nicht abzusprechen. Ehrlich ist es auch insaferr, als es mit lauberen Theatermitteln arbeitet und nicht mehr sein will als es sein kann. Das ist im Zeitalter der anspruchsvollen und oft so leeren „Komödien“ schon etwas! Die übermäßige Natürlichkeit Klein-Evans freilich konnte nicht einmal von dem entzückenden Spiel der Gucki Becker für die Wahrheit der Natur gettet werden. Das nicht zu unterschätzende Lustspiel-Ensemble des Schillertheaters (Regie Reinhold Köhlin), mit Elie Waja und Helig Seeger in den übrigen Hauptrollen und der klugen Hanna Wolff in der fomiischen Episode einer lauberenen Wirtshausknecht, machte deren Erfolg nicht. Das Publikum lachte und weinte wie zu Gurlis Zeiten, und der weibliche Autor erschien, verlegen und beglückt, auf der Bühne. H. K.

„Neues Theater“. Morgen Sonntag wirken im „Parfist“ mit die Herren Karl Perron und Franz Schwarz (als Gäste), Jacques Arlus, Ernst Poffson sowie Alina Sanden.

„Richard Strauß Ritter der Ehrenlegion“. Richard Strauß hat das Offizierskreuz der Ehrenlegion erhalten.

„Richard Strauß „Josephs-Legende“ wird, nach einer Drahtmeldung, im Herbst dieses Jahres im Berliner Königl. Opernhaus aufgeführt werden.

„Antoine — Regisseur des Peterburger Michaelstheaters“. Antoine, des Reichharts Galtipiet-antrag aus nationalen Gründen abgelehnt hat, dagegen die Leitung eines Schauspielkonzertatoriums in Konstantinopel zu übernehmen bereit war, hat jetzt in Petersburg eine erprobtere Mission gefunden. Der Direktor der Kaiserlich russischen Theater hat ihn für die nächste Spielzeit als Regisseur des Michaelstheaters ernannt.

„Historisches Festspiel in Rothenburg a. Th.“ Die Aufführung findet am 1. Juni (Pflanzmontag) mit darauf folgendem Festzug und Feldlager statt. Durch Einlegen von Extrazügen aus Nürnberg und Würzburg, welche abends wieder zurückgehen, ist es den Besuchern ermöglicht, früh abzureisen, das Festspiel mit Zug und Feldlager zu besuchen und nachts wieder zu Hause sein zu können. Am 31. Mai (Pflanzmontag) findet nachmittags auf dem Marktplatz die Aufführung des alten Schillerstücs statt, an dessen historischer Kernvollkommenheit und Echtheit auch im Laufe dieses Jahres weiter gearbeitet wurde, am Abend des Pflanzmontags wird wieder die Besichtigung der Sühntelle uneres romantischen Stadtbildes vom Kolobadellort bis zum Burgort, und zwar in möglichst ausgebildeter Form, vor sich gehen.

„Wo doch ein Theater der 5000! Wir hören, daß die Verhandlungen zwischen Max Reinhardt und Kommissionsrat Schumann von neuem aufgenommen worden sind und unmittelbar vor dem Abschluß stehen. Der Status soll in Reinhardt's Besitz übergehen und somit doch das projektirte Theater der fünfzehnten in unmittlbarer Nähe des Deutschen Theaters und der Kammerspiele errichtet werden.“

„Zum 50. Geburtstag von Dr. Edgar Hainichen. Die „Gute“, Ortsgruppe Leipzig der Allgemeinen Vereinigung deutscher Buchhandlungsgesellen, die sich freundschaftlicher Beziehungen zu dem Jubilar rühmen darf, hat ihm zu seinem Ehrentage eine Glückwunschkarte überreicht. Die Adresse ist aus der Offizin von Fischer & Trepte herbeigekommen und stellt ein typographisches Meisterwerk dar.“

„Der Literaturhistoriker Sterklich, Abgeordneter und Universitätsprofessor, ist gestorben.“

„Zum 3. Leipziger Bachfest. Wie schon gemeldet, findet das dritte Leipziger Bachfest vom 4. bis 6. Juni statt. Das Programm umfaßt zwei Chorfonzerie und ein Orgelfonzert in der Thomaskirche, ein Chor- und Orchesterkonzert und ein Kammermusikonzert im Gewandhaus und eine Rotette in der Thomaskirche. Als Hauptwert des Festes ist die H.-M.-Messe gewählt, im übrigen darauf besonders Beacht genommen worden, daß letztere erziehende Werte des Altmeisters zur Aufführung gelangen. Als Hauptfaktoren des Festes erwählen sich der Bachverein und der Thomanerchor nebst dem Städtischen Orchester unter der Leitung von Prof. R. Straube. Als Gesangsolisten werden genannt Anna Stronch, Kappel, Emmy Ketonner, Gertrude Hoerstel, Dr. Matthias Römer, Johannes Rejshardt und Dr. Wolfgang Koenigthal. Als Instrumentalolisten wurden berufen Generalmusikdirektor Dr. Max Reger, Professor Josef Pombaur (Klavier), die Konzertmeister Adolf Busch und Edgar Wollgandt (Violine), Professor Julius Klengel (Violoncello), Max Schwedler (Flöte), Professor Max Straube, Max Fick, Quentin Rosvortzen (Oboe) und Hermann Kayer (Cembalo). Für Sonnabend, den 6. Juni, ist erlorteter Antrag gemäß im „Kau-männlichen Vereinshaus“ ein gemeinschaftliches Festmahl in Aussicht genommen worden. Ferner hat das Präsidium der GEMA den Teilnehmern am Bachfeste Dauerkarten für die Tage vom 4. bis 6. Juni zum Vorzugspreise zugelaßt. Weitere Informationen erteilt die Geschäftsstelle des 3. Leipziger Bachfestes (Adresse: Herr Rechtsanwalt Ad. Thiele) in Leipzig, Petersstraße 38.“

„Aus dem Städtischen Orchester. Das Mitglied des Städtischen Orchesters Theater- und Gewandhaus-Orchester Herr Theodor Kopp besetzt am Sonntag, den 17. d. M., die Stelle seiner 25-jährigen Zugehörigkeit zu genannter Körperschaft. Herr Kopp ist als vorzüglicher Cellist bekannt und in vielen Leipziger Familien als vortrefflicher Lehrer seines Instrumentes hochgeschätzt.“

„Friedrich Brandes als Filmbirigent. Unterstützungsdirektor Prof. Friedrich Brandes (Leipzig) ist als Dirigent in Dresden gefilmt worden, ohne selbst eine Ahnung davon zu haben. Er dirigierte bei der Dresdener Schillerdenkmal-Entscheidung Richard Wagners „An die Kunst“ und wird jetzt täglich in außerordentlich charakteristischer Gestalt und klarer ausgeprägter Zeichnung vom U. I. Lichtspieltheater in Dresden vorgeführt.“

„Carlois Vetter gestorben. In Florenz ist der berühmte Gesangslehrer Vincenzo Lombardi im Alter von 68 Jahren gestorben. Er war der Lehrer Carlois und nach anderer Bühnengrößen und hatte namentlich den bel canto verändertesoll gepflegt. Vorher war Lombardi Orchesterleiter in Neapel und Lissabon gewesen.“

„Kaufpreis für ein Paßell. Bei der Versteigerung des Nachlasses von Roger Wartz erzielte ein kleines Paßell von De Gas „Die Toilette“ den enormen Preis von 101 000 Franc.“

„Taphusausimpfung in Pariser Krankenhäusern. Aus Paris wird gemeldet: Das Hygieneperonal der Pariser künftlichen Krankenhäuser, das der Schutzimpfung gegen den Unterleibstypus nach der Methode Vincent und Chautemelle unterworfen werden sollte, erhebt sich mit großer Entschiedenheit gegen diese Krankheitsverhütungsmöglichkeit. Die Führer der Bewegung behaupten, die meisten Krankenpfeleger, die die Schutzimpfung erlitten haben, seien heftig erkrankt. Zwei Pflegerinnen, die sie mit Namen nennen, wären gestorben, einer hätte man den Arm abnehmen müssen. Uebrigens hätte man auch im Heere die pflichtmäßige Schutzimpfung abgeschafft und die Letzte seien über ihre Nützlichkeit nicht einig. Die Leiter des künftlichen Gesundheitsweins betreiben alle Angaben der Krankenpfeleger und berufen sich in dieser Hinsicht auf das Zeugnis der künftlichen Krankenhäuser.“

Eva Maria.

Von Margarete Richter.

Sie legte sich, ruhig geworden, zu Bett und träumte mit halbgeschlossenen Augen. Er war doch ein lieber Mensch! Wie konnte man ihm böse sein. Und warum sollte sie sich nicht ein bisschen dafür den Hof machen lassen dürfen von ihm? Weh! wollte er nicht, und mehr wollte sie nicht. Er war ja auch so jung. Und dann — wie war es doch — sie wollte ihm ja eine Lehre geben. Und dann wanderten Evas Gedanken andere Wege. Ohne alle Ursache füllten sich ihre Augen langsam mit Tränen, die kalt über beide Wangen in das Kissen rieselten.

Tief schlief an. Eva fuhr empor. Hatte sie schon geschlafen? Sie öffnete groß die Augen und horchte. Eine leise Pfisterrinne im Hof beruhigte den Hund. Eine Männerstimme. Sie hörte vorsichtige Schritte. Es war jemand, den der Hund kannte; denn er ließ sich tätscheln. Billeicht war Karstens bei Betty unten gewesen und ging jetzt durch die Pforte zurück. Karstens und Betty waren verlobt.

Eva fühlte sich so warm und behaglich in ihrem Bett, daß sie liegen blieb, nachdem sie sich die Arme von Larfs Betteln klar gemacht hatte. Das Geräusch auf dem Hof aber verstumte nicht. Sie hörte deutlich ein Krachen und Scharen, als ob jemand aus dem Ruhbaum kletterte. Tief winselte leise — es schien beinahe unterdrückte Freude. Sie wollte sich gerade erheben, um nachzugehen, da wurde es still.

Und dann hörte sie ganz, ganz leise Töne auf einer Zitter — nein, auf einer Gitarre! „Steenholt“ kam es ihr blispärrig. Dieser unverschämte Mensch! Es war das Lied von Ziefich, sie erkannte es wieder. Leise sang er, während seine Hände zart in die Saiten griffen.

Eva mußte lachen. „Dr. Don Juan!“ Wirklich, er machte seinem Namen Ehre. Sie hätte ihn doch gern gesehen, wie er da auf dem Baum saß im Nardenschein.

Sie erhob sich leise, schlüpfte in ihre Haus-schuhe und warf den Friseurmantel über. Als sie ans Fenster trat, ließ sie mit dem Fuß an die Giebkante. Ein erlöschender Gedanke durchstieß sie.

„Die Rosen blühten, du kleines Kind, zum ersten Male.“

Wir waren im Garten allein, es spielte der Wind

Mit deinen goldbraunen Haaren.

Und eine Locke flog leicht zurück, ich haßte sie, als wir gingen —

Da glaubte ich, ich hielte das Glück,

Das Glück fest an den goldenen Schwingen.

Da glaubt ich, ich würde immerdar behalten, was ich genommen.

Es wäre mein Leben sonnenklar. —

Wie ist es anders gekommen —

Und: „Wie ist es anders gekommen!“ stimmte sie ein und goß, sich weit über die Wundentöpfe beugend, etwas von dem Inhalt der Gießkanne auf den schwärmenden Sänger herab.

„Ja!“ sagte er halblaut.

Eva zog sich eilig in ihr Bett zurück und erlöschte das Lachen, das sie überwältigte. Sie hörte Steenholt vom Ruhbaum herabspringen und über die Mauer sehen. Dann lachte sie frei heraus.

Sie konnte sich gar nicht fassen. Das war jedenfalls eine gesunde Abführung für den Tollkopf. „Wie ist es anders gekommen.“ D, da hatte sie wieder den Schlußton falsch gesungen. Sie verbeßerte den Jodel.

„Name?“ hatte er noch nicht genug? Von herüber tönte ein übermütiger Jodeler. Böse schien er also nicht zu sein. Das war ihr lieb. Warum war ihr das eigentlich lieb? Es konnte ihr doch gleichgültig sein.

Aber verbitten wollte sie sich das für die Zukunft!

So schlief sie ein. . . .

Am nächsten Tag brachte Betty die Post ins Frühstückszimmer. „Fräulein Eva Horn.“ Von

Ulla! Schnell öffnete Eva den Brief. Ulla hatte ein paar schnujährige Zeilen mühsam gemalt. Eine kleine, freudige Note war in Evas Gesicht aufgestiegen, als sie auf den übrigen Seiten Ewalds Handschrift erkannte. Ein hübscher Entschluß aber ließ sie den Brief sinken, nachdem sie ihn gelesen hatte.

Für ihn war das alles so einfach! Es war ein Glück, daß er nicht ahnte. . . . Fern von zu Hause wurde sie schon fertig damit. Wenn sie sich verraten hätte an jenem Abend? Eine heiße Blutwelle schoß ihr ins Gesicht. Ruft es denn gerade der eine sein? Sie erhob sich brav, als könne sie damit allem Gräbeln ent-rinnen.

Dr. Dürholz, der sich in Vertretung seines Onkels in die Zeitung vertieft hatte, fuhr erschrocken auf.

Sie verließ das Zimmer. Er sah ihr verwundert nach. Fräulein Horn hatte oft so etwas Unerschütterliches! Nicht mal den Kaffee hatte sie ausgeräumt!

Dann las er weiter.

7.

Gehcimrat Dürholz war von der Reise zurückgekehrt, und Eva kam wieder täglich hinüber ins Verwaltungsgesäude.

Wenn sie Dr. Steenholt begegnete, fielen ihm und her ein paar scherzende Worte, aber des verregneten Ständchens wurde in stillschweigendem Uebereinkommen nicht Erwähnung getan. Und auch an die Standrede, die sie ihm halten wollte, dachte Eva nicht mehr.

Der Gehcimrat hatte sie veranlaßt, mit seinem neuen herovostopischen Apparat Aufnahmen zu machen. Aber Eva hatte wenig Lebens. Eines Tages sprach sie darüber mit Steenholt.

„Stellen Sie mich doch an, Fräulein Eva, ich will Ihnen gern über den Anfang hinweg-helfen. Die Dunkelkammer drücken taugt ohne-dies nichts. Sie haben hier alles viel bequem-er im Kostengemüher.“

(Fortsetzung in der Abendausgabe.)

Teplitz-Schönau Böhmen Heiße radioaktive Quellen. Höchst erfolgreich bei Gicht · Rheuma · Ischias. Modernste Kurhotels · Natürliche Emanationstherapie

Aus Leipzig und Umgebung

Leipzig, 15. Mai.

Die Musik der Straße.

Kudolf Baumbach hat einmal von der „Musik der Landstraße“ gesprochen, die aus dem frohen Grab des Pohorns, dem heiteren Beßen des Jährmannspines und dem lustigen Gelang der wandernden Geßellen sich zusammensetzt. Oder richtiger: jetzt, denn in unserer Zeit bringt die Autokappe manchen Müßigen in die Harmonie des Orchesters. Nur in stillen Städten und Dörfern, im Frankenslande und auf den sonnigen Wegen der Heide, wo noch die jarte Poete einer sanften Romantik in die neue Zeit herüberträumt, kann man auch heute noch der „Musik der Landstraße“ gerne lauschen. Schlichte, einfache Töne, wie sie im Volkslied erklingen, niemals aufdringlich und grell, aneinandergereiht zu einer lieben Melodie durch die Zufälle und die Ereignisse des Alltags.

In der Großstadt freilich kann dies kleine Lied mit seinem feinen Stimmchen nicht zu den Herzen dringen. Es wird erdrückt, überflutet von den gewaltigen Tönen der Symphonie der täglichen Arbeit. Wohl gibt es Menschen, und unter den Impressionisten gibt es deren eine große Reihe, die hinaus auf die Straße eilen, um dem Gelang der Straßen zu lauschen; aber das, was sie „Musik“ nennen, wird vom schlichten Bürgermann doch viel weniger poetisch umhüllt und mit dem sehr profanen Namen „Lärm“ bezeichnet. Der „Lärm“ auf den Straßen ist eines der unerfreulichsten Kapitel in der Geschichte der modernen Großstadt. Nicht erst heute nennen die Menschen mit getragenen Händen in ihren Zimmern auf und ab, weil durch die Fenster wieder einmal zu ihnen das Wort dröhnt, daß die Straße dem Verkehr dient. Schon Goethe folgte in Straßburg einem Trommlertorte, um sich an lärmende Geräusche zu gewöhnen, und von Schopenhauer wissen wir, daß er fürchterlich zu schimpfen anfing, wenn der „perll... Lärm“ justament vor seinem Hause einströmte.

Wir selbst haben uns ja an manches gewöhnen müssen. Wir haben den letzten Totwächter begraben und die letzte Volkstunde dem „Deutschen Museum“ überwiehen. Wir haben der Dampfstraßenbahn den Motor für Landen zum Empfangen gewonnen und uns gefreut, als sie ihre Herrschaft über uns austrat. Wir haben also kein Recht, uns zu beklagen — und würden es auch nie ausüben — wenn diese „Kohlinge, diese Eindringlinge in die Ruhe der Städte ihren perfidischen Kugeln, den Lärm, ihnen vor durch die Straßen schickten.

Bogegen wir aber Verwahrung einlegen können, ist der „Hebelärm“, jener Snob des Alphalts, der sich erst recht macht, als an eine Revolution gegen die Herrschaft von Dampf und Elektrizität nicht mehr zu denken war. Wir können mit Stolz dem schauenden Arm der arbeitenden, geschäftigen Großstadt lauschen und trotzdem verweigert die Fenster zu öffnen, wenn uns ein Fußmann durch anhaltendes Pfeifenknallen seine Absicht kundtut, an den Gehwegen vor ihm vorbeizurufen und sich an der allgemeinen Tätigkeit intensiver beteiligen zu wollen. Wir können auch das Knattern und Knattern der Dampfmaschine ertragen, wenn wir uns daran erinnern, wie schlecht früher die Straßen, und wie schwer es in Stand zu halten waren, und jucken doch immer, wenn im Hause gegenüber eine freundliche Witwengestalt die Umkleung der Walze stets mit der gleichen Fingerübung auf dem Klaviere begleitet.

Das ist es, was wir als schrecklich empfinden. Nicht den Lärm, denn er ist genau so gut ein Zeitgenosse, wie wir selbst, wohl aber den „Hebelärm“. Der viel zu früh aus unkenntlichen Gesängen sich auf unsere Erde herabgelassen hat, und erst dann auf den Straßen hantieren sollte, wenn im Jahre 2000 die Menschen Kerzen so did wie Blinden haben werden. Man erinnert sich, was für Aufregungen gemacht wurden, um den „Hebelärm“ zu beseitigen, daß er als lästiger Ausländer des Landes verwiesen werden müßte. Der Antilärm-Berein hat sich gebildet, der Klub der Schweiger hat sich aufgetan, und längst erst hat die Frau eines Großindustriellen, Mrs. Nina E. Rice, in New York einen Antilärm-Bund gegründet, dem sofort die ganze offizielle Welt ihrer Heimatstadt beitrug.

Nun, wir meinen, derartige Bestrebungen sind überflüssig, es muß auch ohne sie mit etwas gutem Willen gehen. Der Lärm ist die selbstverständliche Begleitmusik unserer Arbeit, dem überflüssigen Lärm aber, der unwillkürlich und ohne zwingenden Grund erzeugt wird, muß der Kampf erklärt werden. Wußt denn die geistige Welt nicht, daß die Klappen der Teppiche so häufig recht unangebrachten Zeiten. Der Ritschelfaß, der das Klappen nur für bestimmte Stunden erlaubt, müßte durch ein Verbot der Kinderstrolche schon weit genug von dem heulenden entfernt haben, so können wir für die Nacht Ruhe ebenfalls noch eine Verbesserung einleiten lassen, indem wir die Turmuhlen des Nachts abschließen. Wer ihrem Klänge gern lauscht, siehe einmal in den weitesten Ecken unserer Stadt und lasse sich dort von zwei Türmen die Stunden verfliegen. Er wird hernach lieber in seinem Bett liegen und schlafen, als wach zu sein und dafür zu wissen, was die Glocke schellen hat.

Durch eine ganze Reihe von Beispielen könnte das Kapitel von der „Musik der Straße“ erläutert werden, durch den Verkehr von schweren Fuhrwerk in gewissen Straßen, durch die Drehscheibe, durch das Klirren der „Alcanden Händler“ auf den Gassen, durch die Autokappen und die Radspitzen — doch für heute sei das Kapitel geschlossen. Wer mutwillig Lärm verursacht, macht sich eines Rechtsdeliktes schuldig. Es wird vielleicht gar nicht mehr lange dauern, bis hier Paragraphen die Lüge des heutigen Gesetzes schließen. Wir alle haben heute immer zu arbeiten. Nehmen wir darum alle Rücksicht aufeinander. Das ist ein Gebot der Menschlichkeit!

Ans der neuen Steuerordnung für die Stadt Leipzig, wie sie vom Rat der Stadt beschlossen worden ist, haben wir gestern schon das wichtigste, den künftig geltenden Tarif für die Einkommensteuer, für die Einkommen bis zu 10000 M. mitgeteilt. Heute sei noch folgendes bemerkt: Von der Einkommensteuer befreit sollen sein alle Kriegsveteranen, deren Einkommen den Betrag von 1400 M. (bisher nur 1200 M.) nicht übersteigt. Von der in § 32 des Gemeindesteuergesetzes gegebenen Möglichkeit, eine Steuerordnung des Amtes einzutreten zu lassen, beabsichtigt der Rat keinen Gebrauch zu machen. Den Mehrertrag bei dieser Art der Besteuerung von gemeindlichen Betriebsbetrieben berechnet der Rat auf nur 30000 bis 40000 M. Die Grundsteuer soll im wesentlichen nach den bisherigen Grundlagen erhoben werden

und zwar für politische und Schulgemeinde zusammen) voraussichtlich auch in der bisherigen Höhe. Die Hundsteuer erfährt für den ersten Hund eine Erhöhung von 20 auf 24 M., für jeden zweiten oder folgenden Hund bleibt es bei dem jetzigen Betrage von 20 M. Die Selbsteinschätzung bleibt im wesentlichen in der bisherigen Höhe bestehen. Das Votagebiet über die Erhebung der Biersteuer bleibt unverändert. Die Zuwachssteuer wird in Gemäßheit der reichsgesetzlichen Bestimmungen bis zum 1. April 1915 weiter erhoben. Bis dahin wird über eine anderweitige Regelung Beschluß zu fassen sein.

Dem Lebensretter. Der König hat dem Telegraphenarbeiter Friedrich Ernst Berge in Leipzig-Stötteritz für die von ihm am 6. Februar nicht ohne eigene Lebensgefahr bewirkte Errettung eines Schulfrauens aus der Gefahr des Ertrinkens im Elsterfluß die silberne Lebensrettungsmedaille mit der Befugnis verliehen, sie am weißen Bande zu tragen.

Erdenswesen. Vom Ältesten Friedrich von Waldes und Pomont ist dem Dr. phil. A. V. Lipmann in Leipzig der Verdienstorden IV. Klasse verliehen worden.

25. Württembergische Lotterie. Am vierten Ziehungstage wurden an größeren Gewinnen gezogen:

Nr. 132266 mit 500 M.,	Nr. 25683 mit 100 M.,
57847 „ 100 „	27849 „ 100 „
132909 „ 50 „	127824 „ 100 „
50624 „ 50 „	68903 „ 300 „
97031 „ 100 „	73164 „ 200 „
121341 „ 100 „	38188 „ 100 „
82253 „ 500 „	31166 „ 100 „
38858 „ 100 „	91280 „ 100 „
175742 „ 200 „	194650 „ 1000 „

(Ohne Gewähr. Die Reb.)

Jur baulichen Erschließung des Geländes der Stadtkücherei in V. Connewitz beabsichtigt der Rat, die Hofstraße auf 150 m südlich der Kaiserin-Augusta-Straße auszubauen, desgleichen die letztgenannte Straße zwischen Hof- und Brandvorwerkstraße. Die Hofstraße soll auf der bezeichneten Strecke eine 10,80 m breite Fahrbahn und zwei je 3 m breite Fußwege erhalten. Die Fahrbahn wird vorläufig nur mit Koladarn befestigt und soll später Schottersteinpflaster erhalten; die Fußwege werden mit Bordsteinen abgegrenzt und vorläufig nur mit Kies und Sand befestigt. Die Kosten des Ausbaus sind mit 15 100 M. veranschlagt. Auch die Kaiserin-Augusta-Straße wird zwischen Hof- und Brandvorwerkstraße mit 10,80 m breiter Fahrbahn (mit alten behauerten Steinen oder Schottersteinen) und einer 3 m breiten Gehwegfläche (mit Asphalt) erweitert. Weiter ist beabsichtigt, südlich der Mittelpromenade der Kaiserin-Augusta-Straße einen 10 m breiten Fußweg herzustellen, um eine von den Parteien behaltene gewöhnliche Verbindung zwischen dem Konnenholz und dem Württembergischen Denkmal zu schaffen. Die jährliche Fahrbahn wird dadurch auf 68 m vergrößert (gegen jetzt 8,5 m), doch ist diese Breite für den verhältnismäßig geringen Wagenverkehr völlig ausreichend. Die Kosten der gegenwärtigen Bestimmungen sind auf 22 850 M. veranschlagt.

Eine Senfaktion für das langweilige Leipzig. Mit dem königlichen Solotänzer Hans Kömer, dem Sieger in dem vielbesprochenen und beschriebenen Tanzturnier London—Paris—Berlin und nachher Baden—Baden, hat Herr G. Tharandt vom Carl Neusdorff noch längere Verhandlungen eines Vertrags auf zwei Konzerte, die am nächsten Mittwoch und am Samstagabend abzuhalten werden sollen, abgeschlossen. Großen Interesse riefen Ende vorigen und Anfang dieses Jahres die Tanzpartien der internationalen Meister und ihrer Partnerinnen auf diesem Gebiet hervor. In den ersten Gesellschaftstänzen entstand ein nie gelebter Wettbewerb, und Berlin kannte einige Träger höherer Namen mit ins Treffen. Zur größten Freude tragen auch in diesem Wettbewerb der Nationen deutsche Paare den Sieg davon. Eines der ersten Paare waren Hans Kömer und seine Partnerin. Als Schöpfer der „Apachen-Tänze“ begann er die Tanzkunst in neue Bahnen zu lenken. Tango, Mazur, Brillenne, Jarlana usw. fanden in ihm einen bewährten Interpreten. Bei den großen Turnieren London—Paris—Berlin sprach ihn die Jury zum Weltmeister 1914 und verlieh ihm den Titel Professor de danse. Der Siegeszug ging dann weiter über Petersburg, Warschau, Wien, Baden-Baden und Dresden. In der schließlichen Hauptstadt wählten König Friedrich August und Prinz Johann Georg von Sachsen den Aufführungen bei und geleiteten den Künstler nebst Partnerinnen aus. Das Auftreten in Leipzig, das in Hofballtänze alle die neuen modernen Tänze bringt, muß auf zwei Tage beschränkt werden, da nach dem Wiener namhafte die Turniere Paris und London für Verstärkung begonn haben und Hans Kömer mit seinen Partnerinnen nach dort insolge der abgeschlossenen Verträge zurückkehren muß. Nach der Aufhebung der im Programm vorgesehenen Tänze liebt es Hans Kömer, sich mit den am weitesten tanzfähigen Damen gern am Ball zu beteiligen. Alles Nähere ist aus den Inseraten von Carl Neusdorff zu erfahren.

Die russischen Jubiläumsmarken werden, da die Beidseite nunmehr so gut wie geräumt sind, nicht mehr veräußert. Da die Röpfe russischer Herrscher auf den Marken nicht gefallen haben, sollen die kleinen Werte Bilder von Königen und Despoten erhalten, die hohen Werte dagegen eine weibliche Figur mit dem Scepter in der Hand. Bis zur Ausgabe der neuen Marken werden die kleinen der früheren Ausgabe verwendet. Die außergewöhnlich schon ausgegebenen Jubiläumsmarken werden in Sammlerfreien bald zu den kleinen Selbheiten zählen, da sie kaum noch angeboten werden.

Altpost Dresden. Von den zum Beiden des roten Kreuzes veräußerten Flugpostkarten sind nur 40000 Stück abgesetzt worden. Das ist eine sehr kleine Anzahl gegenüber den großen Ziffern bei anderen derartigen Veranstaltungen. Die kleine Zahl der Postkartenabgabe aber macht den Flugpoststempel um so wertvoller. Der wertvolle Stempel ist aber heute schon der Stempel der Altpost Dresden—Leipzig. Eine Anzahl mit je zwei Stempeln versehene Flugpostkarten, wie man uns mitteilt, noch in den Ladengeschäften der Postkartenverlagshandlung Franz Kartin, Querstr. 1 und Zeiger Str. 1, erhältlich. Diese Postkarten gelten auch noch als Vole zu der bevorstehenden Ziehung.

Königsgeburtstagsfeier. Auch in diesem Jahre werden die vereinigten kgl. sächsischen Militärvereine Leipzigs die Geburts-tagsfeier unseres Königs in der seit Jahren üblichen Weise wieder gemeinschaftlich begehen. Die Festlichkeit wird als eine Vorfeier im großen Saal des Zentraltheaters abgehalten werden. Das Festprogramm bietet eine sehr gewählte, der Feier des Tages entsprechende Koncertmusik, ausgeführt vom Wilharmonischen Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Herrlich, und Männerchöre des Militärvereinsvereinsvereins, geleitet vom Herrn Bundesleitermeister Löwe. Nach einer Begrüßungsansprache des Herrn Bezirksvorsichters Künke wird Herr Divisions-pfarrer Kauch die Festrede halten. — Am Vormittag nehmen Kadettenabteilungen der Militärvereine des Bezirks Leipzig an der Königspa-rade auf dem Lindenhaler Gezerplatz teil.

Der Wilharmonische Chor zu Leipzig im Württembergischen Denkmal. Die morgen nachmittag 6 Uhr im Denkmal stattfindende Aufführung verspricht eine äußerst eindrucksvolle zu werden. Nach der Vortragsordnung bringt der Wilharmonische Chor unter Leitung des Dr. Stephan ein Werk betitelt „Dank unsern Heiden“ nach der Vertonung von Friedrich Ferdinand Flemming (eine sinnreiche Dichtung eines Mitgliedes des Chores), „Gebet fürs Vaterland“ von E. H. Mehl, „In stiller Nacht“ von Joh. Brahms und die „Hymne an die Nacht“ von A. von Berthoven zur Ausführung. Auch die von auswärtig herbeikomenden Ausstellungsbesucher lesen auf diese stimmungsvolle Veranstaltung hingewiesen. — Einladungen im Vorverkauf zu 1 M. erhält man in der Hofmusikalienhandlung C. A. Klemm, Neumarkt 28, in der Geschäftsstelle des Deutschen Patriotenbundes, Blücherstraße 11, und an der Tagesstelle am Württembergischen Denkmal, am Tage der Ausführung am Denkmal zu 2 M.

Unter dem Verdacht der Erpressung wurde von der hiesigen Kriminalpolizei eine ältere Kellnerin aus Kaffel in Haft genommen, die vor vielen Jahren Beziehungen zu einem auswärtigen Herrn hatte und diese dazu auszunutzen, ihm teilweise logar unter Drohungen, zur Herausgabe von Unterhaltungen zu veranlassen, die nach und nach den Betrag von 20000 M. erreicht haben. Den Personen, die in ähnlicher Weise ausgenutzt und ausgeleitet werden, muß immer wieder dringend geraten werden, gleich von vornherein die Hilfe der Kriminalpolizei in Anspruch zu nehmen.

Ueberraschte Einbrecher. Bei einem Einbruch am hellen Tage wurden in einem großen Geschäft der Gerberstraße am Mittwoch mittags zwei Menschen überrascht, die sich mit Nachschlüssel Eingang in die Geschäftsräume verschafft, dort die zwei Jänner schwere Registrierkasse von der Laden- und heruntergehoben hatten und diese mit Bedacht aufzubrechen versuchten. Die beiden Einbrecher wurden sofort verhaftet und in die hiesige Polizeistation gebracht. In ihrem Versteck fanden man eine große Anzahl von Nachschlüsseln oder Diebeswerkzeugen so feiner Arbeit, daß sie in keinem Geschäft gefast sein können. Die beiden Festgenommenen, ein 27 Jahre alter Arbeiter von hier und ein 31 jähriger Schlosser aus Eutritzsch, wurden an die Staatsanwaltschaft abgeliefert. Offenbar haben sie in der letzten Zeit eine größere Anzahl von Einbruchsdiebstählen begangen, denn sie sind seit längerer Zeit hiesig und mittellos.

Mosau, 16. Mai. Morgen Sonntag, den 17. Mai, wird im Anshaus an den Gottesdienst vormittags 11 Uhr in hiesiger Kirche ein Kindergottesdienst abgehalten.

Schling-Grabenberg, 15. Mai. Ein erbärmlicher Rohheitsakt ist am Donnerstag hier verübt worden. Ein Unbekannter hat 19 Eichen Bäume an dem Wiesengraben nach dem Bahnhof Leubach so stark annehmend durch Beilhiebe beschädigt, daß die Bäume sicher eingehen werden. Allgemein ist man über diesen Rohheitsakt sehr empört. Der Gemeindevorstand hat demjenigen eine Belohnung von 25 M. zugesichert, durch den es gelingt, den Täter so zu erlangen, daß er gerichtlich bestraft werden kann.



Die Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik

Ein Abend im Märchenlande des Orients. Als Karl May noch seine Phantasie über die Steppe Amerikas und die Wüsten Arabiens schweifen ließ, hat er uns in einem Bande seiner „Kellererzählungen“ auch eine Reise von Bagdad nach Istanbul beschrieben und uns bei dieser Gelegenheit von dem Leben im Orient, von dem Janatismus der tanzennden Dervische und den seltsamen Gassenläufen der Orientalen manche Kapitel erzählt. Und die Erinnerung an diese Zeit, da man mit geröteten Wangen und fliegendem Atem die seltsamen Gesellen in dunklen türkischen Gassen verfolgte, wird wieder in einem wach, wenn man „Al-Stambul“ im Vergnügungspavillon der Ausstellung betritt. Schon die Ausstattung verleiht einem in geheimnisvoll erwartende Stimmung. Von den Wänden hängen buntpfarbige Teppiche und auf der Bühne stützen maurische Säulen das Feldbau eines vornehmen Palastes. Im Hofraum liegt die ganze Szene ab. Die Harem-damen liegen auf dem Polster, in der Ein-tönigkeit des Alltags sich inneweiend, und zu ihrer Belustigung läßt ihr Herr und Ge-bieter Gaukler und Sagenanten auftreten. Neu-schüler produzieren sich in ihren „heiligen“ Künsten und ihnen nach folgt ein anderer nach absonder-licher Art: ein Glasfresser. Mit der Wiese eines Feinschmieders schmückt er ausgebrannte Glüh-birnen, Glaschöcher und andere Dinge, die die Menschen gemeinhin „nicht einmal in die Hand, geschweige denn in den Mund“ nehmen. Die Glasfresser werden zu einem kleinen Preis verkauft und dann hinterhergeschickt. Natürlich bleiben auch die Hart-, sondern nicht länger müßig auf ihren Pollern liegen. Sie legen den Tribut beiseite und stellen zur Kalligraphie aus. Weiling, und unter dem Klappern der dünnen Schalen und dem monotonen Gequatsche der Rohrflöten tanzen sie ihren Bauschänzen. Einen anderen Tanz führen die Kreiselbewerber vor, die sich um ungläubiger Schnelligkeit eben wie ein Kreisel um ihre eigene Achse drehen. Zum Schluß tritt auch die Märchenmärlerin (Frä. Dani Lehner) vom Götterlied Stadtheater auf und erzählt im höchst lächelnden volkstümlichen Tone Märchen aus Lausitz und eine Nacht“. Alles, was in Al-Stambul geboten wird, ist wirkliches Können, das durch den eigenartigen Rahmen und durch den fremdindischen orientalischen Ton, auf den das Ganze von Anfang bis zu Ende gestimmt ist, von besonderer Wirkung ist.

Matinee in der Musikabteilung der Wagners. In der Matinee im Konjertal der Musikverleger, die am Sonntag, den 17. Mai, vormittags 12 Uhr stattfindet, tritt zum ersten Male auf der Ausstellung die Leipziger Solistenvereinigung für Kirchenmusik auf. Die Vereinigung besteht aus Fräulein Olga Bannewitz (Gesang), Fräulein Lotte Sitt (Violine), Herrn Chr. Fr. Kling (Violoncello) und Herrn Albert Müller (Orgel). Zum Vortrag gelangen diesmal Werke von J. S. Bach, F. Locatelli, A. Seder, V. Weismann, Hans Sitt, A. Winterberger, V. Marini, C. Goldmark, I. Gloriani. — Der Konjertal der Musikverleger, in dem auch an Wochentagen abends häufig Konzerte bei freiem Eintritt stattfinden, ist am bequemsten vom Gutenbergplatz aus zu erreichen; und zwar tritt man in die rechte von den drei Türen des Mittelbaues ein und gelangt dann durch die Ausstellung der Leipziger Musikverleger mit wenigen Schritten in den Konjertal.

Die lebenden Ziele. Eine ganz besonders neue Attraktion bieten die „Lebenden Ziele“ auf der Ausstellung, die namentlich für Schützen von hervorragendem Interesse sind. Das hübsch ausgestattete Theater mit bequemem Plätzen für die Zuschauer stellt einen kinematographischen Schießstand dar, der auf sinnreiche Art lebendige Jagdszenen

vorführt. Bilder aus dem Tierleben, aus Oasen, Rebhühner, Tauben- und Raubtierjagden schießen lebendig vorüber und bilden so ein Zielobjekt, das an die Treffsicherheit und Entschlossenheit des Schützen nahezu dieselben Anforderungen stellt wie eine wirkliche Jagd. Außerdem kann nach jedem Schuß sofort festgestellt werden, ob das dahinschwebende Rebhuhn oder der vorüberziehende Hirsch getroffen wurde, da beim Aufschlag der Kugel das kinematographische Bild eine Sekunde stehenbleibt und durch einen rotierenden Punkt zeigt, wo der Schuß gelassen hat. Die lebenden Ziele stellen eine außerordentlich interessante und wichtige Neubeit auf dem Gebiete der Kinematographie dar, für die sich namentlich die Militärbehörden bereits interessiert haben; auch der Deutsche Kaiser hat sich einen Apparat für seine eigenen Zwecke errichten lassen.

Auf der Spur der Juwelendiebe.

Wie wir bereits vor einiger Zeit mitteilen, kommen als Täter bei dem Einbruch in den Laden des Juwelendiebers Kanner auf dem Brühl, bei dem die Diebe für rund 60000 M. Juwelen erbeuteten, fünf russische Einbrecher in Frage, die zugleich im Verdacht stehen, im Januar einen Einbruch bei einem Juwelier in Dresden verübt zu haben, wo sie in ähnlicher Weise wie hier durch ein Loch in der Decke eingedrungen sind. Kürzlich ist es nun der Kriminalpolizei gelungen, einen von diesen fünf Personen hier festzunehmen.

Der amtliche Polizeibericht teilt über die Entdeckung der Diebe folgendes mit:

Vor kurzem hatte sich in Leipzig ein Mann unter dem falschen Namen Müller einige Tage lang aufgehalten und durch sein auffälliges Benehmen in einem Juwelengeschäft der inneren Stadt verdächtig gemacht. Die daraufhin angelegten Erörterungen ergaben, daß er einer der fünf russischen Einbrecher war, auf die seit dem Einbruch bei den Juwelieren gefahndet wird und zwar ist der Festgenommene der Arbeiter Alexander Jäger aus Lodz. Es wurde ferner ermittelt, daß er mit zwei anderen Leuten in einem hiesigen Hotel abgestiegen war. Einer von diesen war bereits wieder abgereist, während der andere unmittelbar nach der Festnahme Jägers von hier verschwand und ist. Die drei hatten in dem Hotel unter falschem Namen gewohnt. Die weiteren Nachforschungen ergaben, daß Jäger in einem hiesigen Geschäft vier Spiraltrohre gefast hatte, die er bei einem hiesigen Einwohner am Tage seiner Festnahme zur Aufbewahrung abgegeben hatte. Da ein gleicher Spiraltrohre von den Tätern bei dem Einbruch auf dem Brühl zurückgelassen worden ist, ist die Vermutung nicht von der Hand zu weisen, daß Jäger und seine oben erwähnten Komplizen bei dem Einbruch auf dem Brühl irgendwie die Hand im Spiel gehabt haben. Wenn dies der Fall gewesen ist, werden sie die erbeuteten Juwelen wohl in Ausland an den Mann gebracht haben, so daß sie schwerlich wieder zu erlangen sein werden. Mitteilungen, die noch weitere Aufklärung in dieser Angelegenheit bringen können, nimmt die hiesige Kriminalabteilung jederzeit mit Dank entgegen.

Kabarett Blumenfäule.

Dreierlei bildet ja wohl die Grundlage eines guten, unterhaltenden Stücks: eine originelle Idee, Witz und Humor und tüchtige Schauspielerei, die dem Ganzen zum Siege verhelfen. In diesem Sinne kann man beim diesmaligen Besuch in den eleganten Blumenfäulen das alte Lied anstimmen: „Tres beaux colosses“. Vater der Idee ist Max Karczelli, dessen auserwählterstehende Witzmaxica die Direktion mit Recht auch für Monat Leipzig geliebt hat. Er nennt seinen Storch im Rahmen des zum Variete verwandelten Juppelins den derzeit engagierten Kabarett-träften Gelegenheit, in einem erfolgreichen Zusammenstoß wirksame Angriffe auf die Nach-musteln der Zuschauer zu unternehmen. Im Mittel-punkt der Handlung steht natürlich Max Karczelli selbst, der für sich in der Figur des Faktotums eine Rolle geschaffen hat, die es ihm gestattet, alle seine Eigenschaften als Groteskkomiker in vorteilhaftester Weise zur Geltung zu bringen. Als Conférencier wirkte diesmal Jacques Berger, der sich von manchen seiner Kollegen dadurch vorteilhaft abhebt, daß er über eine innere Stimme verfügt. Ein glänzender Humorist ist Hans Willy Kejall, der, irren wir nicht, sich früher einmal „den kleinen Reutke“ nannte. Er tritt in der Gestalt des Kinematographendiebers Wally Zimmerlich vor sein Publikum, das er mit lustigen Einfällen und köstlichem Witz trefflich zu unterhalten weiß. Als Jagade spendete er allerdings unbefannte Belästigungen aus der Bibel. Eine tüchtige Vertreterin ihres Fachs ist auch die Humoristin Gerda Gerda, die in trefflicher Manier die gesunde Verhät der Soldatentüchtigkeit zum Vortrag bringt. Derhört Vorz ist eine Vortragskünstlerin, die durch eine elegante Erscheinung die Wirkung ihrer pittoresken Chansons (bei denen wir allerdings auf den „Klopffest“ recht gern verzichten würden) gut zu unterstützen vermag. Hedt Kuhl bringt uns das bekannte Lied von der „Stoline“, um uns dann ein Märchen zu erzählen und zum Schluß zu versichern, daß es bei den „Germanen auch ganz sein“ ist. Das Programm nennt dann noch die Namen von Ludwig Eisner und Käthe von Seeblich, deren Auftreten wir bei unserem Besuch leider vermissen haben. Den Fingel meistert in gewohnter Virtuosität Johannes Richard, der im Hauptprogramm sich auch in vorteilhafter Weise als Komponist bewährt.

Salzbrunner Kronenquelle
heißbewährt bei
Nieren- und Blasenleiden

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung aus der gestrigen Abendausgabe.)

Erhöhung der Reichsrenten.

Abg. Frhr. v. Ewerth-Berthelms-Rosenberg (Ztr.): Wenn der Abg. Bernke über die Erhöhung der Reichsrenten...

Abg. Frhr. v. Ewerth-Berthelms-Rosenberg (Ztr.): Die Erhöhung der Reichsrenten...

Abg. Frhr. v. Ewerth-Berthelms-Rosenberg (Ztr.): Die Erhöhung der Reichsrenten...

Konkularbeamte wie für Diplomaten bestimmt sind. Abg. Dr. Bell (Ztr.): Wir müssen betonen...

Abg. Dr. Bell (Ztr.): Wir müssen betonen...

Abg. Dr. Bell (Ztr.): Wir müssen betonen...

Abg. Dr. Bell (Ztr.): Wir müssen betonen...

Abg. Dr. Bell (Ztr.): Wir müssen betonen...

Abg. Dr. Bell (Ztr.): Wir müssen betonen...

Abg. Dr. Bell (Ztr.): Wir müssen betonen...

Abg. Dr. Bell (Ztr.): Wir müssen betonen...

geben müssen über die Haltung der Behörden in diesem Skandal ersten Ranges. (Zuruf rechts: „Panama“)

Ministerialdirektor Dr. Krieger: Im vorigen Jahre ging im auswärtigen Amt ein Telegramm...

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Die ausländische Konkurrenz wird über diese Ausführungen...

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Auch in Berlin hat ein Verfahren geschwebt...

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Ich bedauere, daß wir in Abwesenheit des Reichsanwalters...

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Ich bedauere, daß wir in Abwesenheit des Reichsanwalters...

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Ich bedauere, daß wir in Abwesenheit des Reichsanwalters...

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Ich bedauere, daß wir in Abwesenheit des Reichsanwalters...

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Ich bedauere, daß wir in Abwesenheit des Reichsanwalters...

Staatssekretär Dr. Delbrück: Ich will dem Herrn Vorredner nicht in den juristischen Betrachtungen folgen...

Abg. Dr. Scheidemann (Soz.): Ich bedauere, daß wir in Abwesenheit des Reichsanwalters...

Abg. Dr. Scheidemann (Soz.): Ich bedauere, daß wir in Abwesenheit des Reichsanwalters...

Abgemagerte kommen zu Kräften. durch gute, leicht verdauliche Nahrung. Wenn Sie dabei täglich morgens und abends das altbewährte tausendfach ärztlich empfohlene Kräftigungsmittel Kaffee-Hafer-Kalao...

Handelszeitung und volkswirtschaftliche Rundschau.

Der Boykott der Londoner Juni-Rauchwarenauktion

Wie wir von bestinformierter Seite erfahren, hat die Londoner Rauchwarenauktionsfirma C. M. Lamson & Co. den Verband Leipziger Rauchwarenhändler telegraphisch benachrichtigt, daß sie die Juni- und Juli- und Augustauktionen doch abhalten werde. Es wird uns ferner mitgeteilt, daß ein großer Teil der bedeutenden amerikanischen Verschliffer durch telegraphische Order seine Ware vom Verkauf in der Juni- und Juli- und Augustauktion zurückgezogen hat und daß die St.-Louis-Verschliffer, die bekanntlich die bedeutendsten sind, ebenso wie die New York Fur Merchant Association durch Kabelgramm dem hiesigen Verband ihr Einverständnis erklärt und solidarische Vorgehen zugesichert haben.

Es ist außerordentlich zu bedauern, daß durch diese Vorfälle das Verhältnis zwischen der so bedeutenden Auktionsfirma C. M. Lamson & Co. und den Leipziger Rauchwarenhändlern ein etwas gespanntes wird. Mit großem Interesse erwartet man das Ergebnis dieser Kraftprobe, deren Resultat ja allerdings erst im Juni nach erfolgter Auktion in die Erscheinung treten wird.

Ueber den Einfluß dieser Verhältnisse auf die Preislage läßt sich heute immerhin schon sagen, daß ein größerer Rückgang der Preise kaum eintreten dürfte, da namentlich das zum Verkauf gelangende Quantum nur sehr geringfügig sein wird.

Lage des deutschen Arbeitsmarktes.

An der fortschreitenden Erholung des deutschen Arbeitsmarktes kann nach den Berichten der Arbeitsnachweise in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres kein Zweifel mehr bestehen. Im Monat April ging der Andrang zum ersten Male unter das Niveau des Vorjahres herab. Bei einer größeren Anzahl von Arbeitsnachweisen, die über ihre Vermittlungstätigkeit rasch und zuverlässig berichten, kamen nämlich auf je 100 offene Stellen durchschnittlich Arbeitssuchende:

	Januar	Februar	März	April
1913	142,1	130,9	118,9	127,0
1914	172,0	152,6	137,2	126,5

Differenz gegen das Vorjahr + 30,9 + 21,7 + 18,3 - 0,5

In der Abnahme der Spannung gegen das Vorjahr kommt die allmähliche Besserung der Arbeitsmarktlage deutlich zum Ausdruck. Das Verhältnis von Angebot und Nachfrage war im Monat April günstiger als in den Jahren 1908 bis 1910. Dies ist um so bemerkenswerter, als seit der letzten Krise das Angebot fremder Arbeiter ganz beträchtlich zugenommen hat. Im Monat April der einzelnen Jahre der letzten Konjunkturperiode kamen auf je 100 offene Stellen durchschnittlich Arbeitssuchende:

	Männliche	Weibliche	Gesamt-durchschnitt
1907	101,9	73,6	92,8
1908	183,0	85,9	141,8
1909	168,6	88,7	137,8
1910	155,7	91,0	130,6
1911	125,7	76,9	106,6
1912	136,3	80,3	118,9
1913	144,1	97,9	127,0
1914	145,8	95,2	126,5

Im Vergleich zu den Krisenjahren 1908 und 1909 zeigt die Arbeitsmarktlage bei den Männlichen gegenwärtig eine recht günstige Verfassung, während bei den Weiblichen noch eine leichte Verschlechterung besteht. Diese erklärt sich vor allem aus der bekannten Zunahme des Angebots weiblicher Arbeitskräfte.

In den Berichten der Arbeitsnachweise wird in erster Linie auf die fast durchweg befriedigende Bautätigkeit hingewiesen. Besonders in Süddeutschland setzt die Baukonjunktur diesmal lebhafter ein als in den beiden Vorjahren. Auch im Holzgewerbe ist die Beschäftigung im allgemeinen befriedigend. Auffallend scharf tritt jedoch neuerdings die flaute Konjunktur in der Eisengewinnung und in einigen Zweigen der Eisen- und Metallverarbeitung hervor. Verschiedentlich wird gemeldet, daß kleinere Betriebe der Verfeinerungsindustrie wegen Arbeitsmangels gänzlich stillgelegt wurden mußten, während die großen Unternehmen die Beschäftigung nur unter erheblicher Kürzung der Arbeitszeit und Einlegung von Feierschichten aufrechterhalten können. Daneben gibt es aber auch zahlreiche Betriebe der Metall- und Maschinenindustrie, die ganz flott beschäftigt sind. Eine erfreuliche Besserung zeigt sich im Textilgewerbe, mit Ausnahme einiger Spezialbranchen. Auch in der Bekleidungsindustrie hat sich der Geschäftsgang größtenteils gehoben. Nur die Weißbäcker-Schneideindustrie ist sehr schlecht beschäftigt. Recht flott ist die Konjunktur in der sächsischen Lederindustrie.

Von erheblicher Bedeutung für die Gesamtlage des deutschen Arbeitsmarktes ist die günstige Situation in der Landwirtschaft und deren Neben- und Hilfgewerbe. Die Erholung des Baumarktes und der Arbeiterbedarf der inländischen Landwirtschaft können dem deutschen Arbeitsmarkt im Jahre 1914 über manche Schwierigkeiten hinweg helfen und die teilweise Abschwächung des Beschäftigungsgrades in der gewerblichen Warenherstellung kompensieren, wenn nicht etwa durch erneute Steigerung des Zuspruchs ausländischer Arbeitskräfte künstlich die bisherige Überlastung aufrechterhalten wird.

Börsen- und Handelswesen.

Ap An der gestrigen Düsseldorf Effektenbörse kamen nur wenig Umsätze zustande und die Kurse wurden meistens niedriger notiert. Von Kohlen wurden nur wenige Lose zu ungefähren letzten Preisen Mont Cenis und Adler umgesetzt. Auf dem Braunkohlenmarkt waren Leonhard weiter niedriger offeriert. Von Erzwerten blieben Fernie gesucht.

Bank- und Geldwesen.

* **Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.** Wie uns die hiesige Geschäftsstelle der Anstalt, die Bankfirma Vetter & Co., mitteilt, sind im April bei der Anstalt 37 Personen mit 178 Einlagen im Gesamtbetrage von 34 948 \mathcal{M} versichert und auf 228 frühere Stückeinlagen 10 967 \mathcal{M} nachgezahlt worden. Dagegen wurden an Renten 18 968 \mathcal{M} ausbezahlt. Seit Beginn dieses Sammeljahres betragen überhaupt die Neueinzahlungen 156 192 \mathcal{M} für 259 Personen mit 959 Einlagen, die Nachzahlungen 61 633 \mathcal{M} auf 1186 Stückeinlagen und die Auszahlung an Renten 817 618 \mathcal{M} .

* Die neue 5proz. bosnisch-herzegowinische Anleihe soll heute zum ersten Male an der Berliner Börse notiert werden.

* Das deutsch-österreichische Türkensortiment wurde, wie die „Frankf. Ztg.“ erfährt, auf Montag berufen. Es dürfte u. a. über die Ausschüttung des Barbestandes beschlossen werden, der am 18. Mai nach Rückzahlung des Zollanleiheverschusses von 65 Millionen Frank vorhanden sein wird.

Montangewerbe.

* **Düsseldorfer Montanbörse.** Laut Drahtmeldung unseres Düsseldorfer ap-Mitarbeiters blieben an der gestrigen Düsseldorfer Montanbörse sämtliche Preise unverändert.

Der offizielle Marktbericht lautet: In Kohlen und Briketts besteht lebhafter Abfuhr. Der Koksmarkt ist schwächer, der Eisenmarkt ist etwas fester infolge schwebender Verbandsverhandlungen; es zeigt sich wieder mehr Nachfrage.

* **Preisermäßigung für Flanschen.** Der Deutsche Flanschenverband hat seine Rabattsätze mit Wirkung vom 8. Mai ab teilweise erhöht, und zwar für die wichtigsten Sorten um 3 Proz.

* **Westdeutscher Eisenhändlerverband.** Wie wir hören, findet am nächsten Dienstag in Düsseldorf eine Mitgliederversammlung statt, in der die Umwandlung des Verbandes, der bisher nur als eingetragener Verein bestand, in eine Gesellschaft m. b. H. erfolgen soll. Im übrigen werden nur geschäftliche Angelegenheiten erörtert. Eine Aenderung der Lagerpreise ist vorläufig noch nicht beabsichtigt.

* **Preissteigerung am Stabstahlmarkt.** Nach einer Drahtmeldung unseres rheinischen Korrespondenten ist der Stabstahlpreis in den letzten Tagen um einige Mark gestiegen. Die meisten Werke fordern bereits wieder 93 \mathcal{M} netto Kasse ab Oberhausen. Die Gewerkschaft Deutscher Kaiser verlangt jetzt 95 \mathcal{M} mit 1 1/2 Proz. Skonto, wogegen bekanntlich zu Anfang Mai der Stabstahlpreis auf etwa 90 \mathcal{M} netto gestanden hat.

* **Dividendenausfall bei dem Baroper Walzwerk.** Wie verlautet, war der Verlauf des Geschäftsjahres infolge der gedrückten Lage am Feinblechmarkt unbefriedigend, so daß jetzt bestimmt mit einem Dividendenausfall für das am 30. Juni ablaufende Geschäftsjahr gerechnet werden muß.

Die Direktion hatte bereits im März mitgeteilt, daß auf die Verteilung einer Dividende nicht zu rechnen sei. (Für 1912/13 wurden 10 Proz. ausgeschüttet.)

* **Kaufgesellschaft Wintershall in Bochum.** Wie wir hören, schweben Verhandlungen zwischen der Bankfirma Laupendörfer und den Erben Grimberg, nach denen die Familie Grimberg sowie ein Teil ihres Anhangs ihren Besitz an Wintershall-Kuxe veräußern soll, und zwar im Austausch gegen Aktien der Deutschen Schachtbau-Gesellschaft. Da Wintershall etwa 200 Kuxe selbst besitzt, so würde durch den Kauf der etwa 300 Wintershall-Kuxe aus dem Grimbergschen Familienbesitz die Deutsche Schachtbau-Gesellschaft den Ausschlag geben, nicht nur beim Werk Wintershall, sondern auch bei den zahlreichen Unternehmen, bei denen Wintershall mit einem großen Teil der Kuxe beteiligt ist.

Stoffgewerbe.

Die Lage der sächsisch-thüringischen Textilindustrie hat sich, wie uns unser dortiger Mitarbeiter schreibt, bisher im ersten Semester mit geringen Ausnahmen leidlich befriedigend gestaltet. Im Glauchau-Meeraner Bezirk hat sich nicht nur das Inlandsgeschäft, sondern auch das Auslandsgeschäft besser als die letzten Jahre entwickelt. Die Weberbetriebe für Wollgewebe aller Arten für Damen- und Herrenstoffe sind im genannten sowie im Gera-Greizler Bezirk noch auf Monate hinaus mit Aufträgen versehen. Soweit in diesen Bezirken Seidengewebe hergestellt werden, haben die Betriebe reichliche Aufträge zu verzeichnen. Die Pöbnecker Planel- und Wollgewebeindustrie erfreut sich gleichfalls einer regelmäßigeren Beschäftigung, nachdem die Industrie vielfach neue Artikel aufgenommen hat. Die Neustädter Tuchindustrie verfügt über normale Aufträge, da ihr ebenfalls bessere Auslandsaufträge zustatten kommen. Auch die Apoldaer Phantasiewollwarenindustrie verzeichnet leidlich befriedigende Fabrikationsverhältnisse. Insbesondere macht sich in dieser Branche ein steigender Bedarf an besseren Sportartikeln für Damen und Herren bemerkbar.

Von besonderer Bedeutung scheint im allgemeinen der neue amerikanische Zolltarif für das Exportgeschäft geworden zu sein. Auf Grund dessen macht sich nun nachgewiesenermaßen ein erheblicher stärkerer Export von Wollgeweben nach den Vereinigten Staaten von Amerika bemerkbar. Label ist von besonderer Bedeutung, daß Amerika nur in besten Artikeln Bestellungen erteilt.

Einer baldigen Aufbesserung bedarf aber die vogtländische Stickerel- und Spitzenindustrie, die gegenwärtig immer noch mit schweren Opfern zu kämpfen hat. Die Wollspinnereien verfügen im Bezirk im allgemeinen über ausreichende Beschäftigung, zumal da auch der Auslandsabsatz in Kammgarnen sich auf normaler Höhe erhält.

* **Zu der Zahlungseinstellung der Möbelstoff-Firma M. & S. Jakobs in Köln** hören wir, daß die Gläubigerversammlung, in der 455 000 \mathcal{M} Forderungen vertreten waren, die Liquidation beschloß, weil man hieraus größere Vorteile als bei einem Konkurs erhofft. Es wurde ein Gläubiger-

auschuß gewählt, der die beim Gericht angemeldete Liquidation durchführen soll.

Genussmittelbranche.

* **Aus der sächsischen Brauindustrie.** Aus Döbeln meldet der Draht: Die Großbrauerei Litzner Brauerei, die bisher einer Aktiengesellschaft gehörte, seit vorigem Jahre aber still lag, ist jetzt von einer Genossenschaft m. b. H. übernommen worden und wird von dieser unter der Firma Unionbrauerei Döbeln weiterbetrieben. Vorstandsmitglieder sind Brauereidirektor Bruno Löwe und Brauemeister Herr. Finsel in Großhainitz.

* Die Vereinigung deutscher Zuckerwaren- und Schokoladenfabrikanten, e. V. (Geschäftsstelle in Würzburg) hält ihre diesjährige Hauptversammlung vom 17. bis 20. Juni in Eisenach ab. Auf der Tagesordnung stehen wichtige organisatorische Fragen, insbesondere der Anschluß an eine Arbeitgebervereinigung, und die Rückversicherung für die Streikentschädigungsgesellschaft der deutschen Zuckerwaren- und Schokoladenindustrie, ferner sollen u. a. über das Zuckerkartell sowie über die Verkehrsbestimmungen für Marzipanwaren usw. nähere Verhandlungen gepflogen werden.

Versicherungswesen.

* **Ancheiner und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft.** Im Anzeigenteil ist ein Auszug des Geschäftsstandes per 31. Dezember 1913 abgedruckt.

* **Deutsche Lebensversicherungs-Bank, Akt.-Ges., in Berlin.** Die Gesellschaft veröffentlicht im Anzeigenteil die Bilanz per 31. Dezember 1913.

Transportwesen.

* **Vereinigte Elbschiffahrts-Gesellschaften, Akt.-Ges.** In der Generalversammlung, in der laut Drahtmeldung unseres Dresdner Br-Mitarbeiters 22 Aktionäre 11 238 Stimmen vertraten, wurde die mit 825 641 \mathcal{M} Unterbilanz abschließende Jahresrechnung von 1913 einstimmig genehmigt und die satzungsgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wieder gewählt. Die feste Vergütung für den Aufsichtsrat wurde auf je 2000 \mathcal{M} pro Mitglied normiert. Der Geschäftsgang der Gesellschaft war bisher befriedigend, und die Verwaltung hofft, im laufenden Jahre die Unterbilanz gänzlich aus den Erträgen tilgen zu können.

* **Der Zentralverein für deutsche Binnenschiffahrt in Charlottenburg** veranstaltet auch in diesem Jahre wieder eine seiner volkswirtschaftlich interessanten Wanderversammlungen. Im Vordergrund des binnenschiffahrtlichen Interesses steht für diesen Sommer der Wasserstrom, der um so größere Beachtung verdient, als jetzt die großen Kanalbauten, die durch das preussische Wasserstraßengesetz vom 1. April 1906 vorgesehen waren und um deren Verwirklichung sich der Zentralverein große Verdienste erworben hat, in ihren wichtigsten Teilen eröffnet und dem Betrieb übergeben worden sollen. Unter den geplanten Besichtigungen sei an dieser Stelle nur auf die der großen Schachtschleuse bei Minden und der Kanalbrücke über die Weser hingewiesen, eines der bedeutendsten Bauwerke, welche moderne Ingenieure hervorgebracht haben. Außer dem Besuch der Freien und Hansestadt Bremen, wo die eigentlichen Verhandlungen des Zentralvereins stattfinden, werden für die Teilnehmer namentlich die Vorkerkungen von Interesse sein, die der Vermittlung zwischen Binnen- und Seeschiffahrt dienen.

Betriebsausweise.

* **Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft in Darmstadt.** April 846 880 (+ 110 535) \mathcal{M} .

* **Ancheiner Kleinbahnen.** April 251 596 (L. V. 217 949) \mathcal{M} ; seit 1. Januar 955 633 (904 285) \mathcal{M} .

* **Oesterreichische Südbahn.** 1. bis 10. Mai 1914 4 293 417 Kr. (gegen die definitiven Einnahmen des gleichen Zeitraums des Vorjahres + 45 827 Kr. und gegen die provisorischen Einnahmen + 208 702 Kr.).

Verschiedene Gesellschaften.

* **C. F. Weber, Akt.-Ges., in Leipzig.** In der Generalversammlung, in der das gesamte Aktienkapital von 2 000 000 \mathcal{M} vertreten war, wurden der Geschäftsbericht und die Gewinnverteilung für 1913 einstimmig genehmigt. Verschiedene Anfragen eines Aktionärs über einzelne Posten der Bilanz wurden befriedigend aufgeklärt. Dem Vorstände wurde Entlastung erteilt, den Aufsichtsratsmitgliedern, die sich als Großaktionäre der Stimme enthalten mußten, von einer Minorität die Entlastung jedoch verweigert. Die turnusgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Professor Dr. Weber, Dr. Friedrich Weber und Herr Dietrich wurden wieder gewählt. Die vorliegenden Anträge eines Aktionärs auf Geltendmachung von Regressansprüchen gegen die Organe der Gesellschaft und auf Abberufung von Aufsichtsrat und Vorstand lehnte die Versammlung ab. Der opponierende Aktionär gab gegen sämtliche Beschlüsse Protest zu Protokoll. Auf Antrag wurde dem Vorstand für die tüchtige Leitung ein Vertrauensvotum erteilt.

Wie von der Verwaltung privatim noch mitgeteilt wurde, ist der Geschäftsgang befriedigend, die Umsätze der ersten vier Monate übersteigen die der gleichen Zeit des Vorjahres.

* **Jakobiwerk, Akt.-Ges., in Ligu.** Nach einer Drahtmeldung genehmigte die Generalversammlung die Ausschüttung einer Liquidationsrate von 78 1/2 Proz. auf jede Vorzugsaktie.

* **Mechanische Kratzfabrik Mittweida.** Der Rechnungsabschluß für das Geschäftsjahr 1913 wird nunmehr veröffentlicht; er weist, wie schon am 14. d. M. angekündigt, infolge des Zusammenstößens verschiedener widriger Umstände, die ein gewinnbringendes Arbeiten unmöglich machten, wieder einen sehr erheblichen Verlust, und zwar einen solchen von rund 168 000 \mathcal{M} , auf, wodurch sich die Unterbilanz auf rund 330 000 \mathcal{M} erhöht. Die Generalversammlung wird für den 29. Mai nach Mittweida einberufen. In dieser wird über die weiter zu ergreifenden Maßnahmen Beschluß zu fassen sein. Die beabsichtigte Sanierung ist infolge der bei der Gesellschaft vorliegenden besonderen Verhältnisse auf große Schwierigkeiten gestoßen, und es haben die Verhandlungen wegen einer finanziellen Rekonstruktion

von bislang zu keinem greifbaren Resultate geführt. Seitens der Hauptinteressenten wird jedoch die Gründung einer neuen Gesellschaft angestrebt zu dem Zwecke, eventuell die Kratzfabrik als Ganzes zu erwerben und so den Fortbestand und Weiterbetrieb des an sich guten Unternehmens zu ermöglichen.

* **Br Gebe & Co., Akt.-Ges., in Dresden.** In der Generalversammlung wurde beschlossen, 480 000 \mathcal{M} zur Zahlung einer Dividende von 15 Proz. zu verwenden und 102 785 \mathcal{M} auf neue Rechnung vorzutragen. Wie die Direktion auf Anfrage mitteilte, ist auch für das laufende Geschäftsjahr ein befriedigendes Ergebnis zu erhoffen, falls nicht unerwartete Ereignisse eintreten. Der Export nach einigen Ländern, wie Mexiko, ist zwar schwierig geworden, doch ist die Gesellschaft auf andern Gebieten noch zu beschäftigt.

* **Accumulatoren-Fabrik, Akt.-Ges., in Berlin-Hagen i. W.** Die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung der Gesellschaft für 1913 werden im Anzeigenteil bekanntgegeben.

* **Ostafrika-Compagnie.** Wie uns unsere Berliner Handelsredaktion drähtlich meldet, setzte die Generalversammlung die Dividende auf 15 Proz. fest. Es wurde mitgeteilt, daß sich über die Aussichten noch sehr wenig sagen lässe; sowohl im Süden als auch im Norden wird sehr über die kleinen Regenmengen geklagt, die bisher gefallen sind, auch die Arbeiterverhältnisse bereiten dauernd Schwierigkeiten. Das diesjährige Ergebnis wird sehr von der Gestaltung des Hanfmarktes abhängen. Das künftliche Anziehen der Preise, das der Gesellschaft 150 t zu etwa 620 \mathcal{M} pro Tonne zu verkaufen gestattete, hat wieder einer flauen Marktlage Platz gemacht. Diese Unsicherheit hängt mit den mexikanischen Wirren zusammen. Immerhin darf man infolge der früheren vorsichtigen Bilanzierung für das laufende Jahr auf ein gleich großes Resultat rechnen.

* **Kamerun-Kautschuk-Compagnie, Akt.-Ges.** Aus dem Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1913 heben wir folgendes hervor: Alle Kulturen haben sich gütlich entwickelt, auch die Entwicklung der jüngeren Anpflanzung sowie der Oelpalmenanlage von 1912 war befriedigend. Der Ertrag an Klokxia-Kautschuk blieb hinter den seinerzeit geschätzten Ertrag erheblich zurück. Die Entwicklung der Kakaokultur indessen, die gegenwärtig als das Rückgrat des ganzen Unternehmens anzusehen ist, zeigte eine reiche Ernte als im vorigen Jahre. Auch der Verkaufserlös war infolgedessen ein entsprechend höherer.

Die Verteilung des Reingewinnes von 87 440 \mathcal{M} soll auf Vorschlag des Vorstandes in der Weise erfolgen, daß — wie schon gemeldet — 2 Proz. Dividende ausgeschüttet und die restierenden 27 440 \mathcal{M} auf neue Rechnung vorzutragen werden.

* **Akt.-Ges. für Federstahl-Industrie vormals A. Hirsch & Co. in Kassel.** Wie uns unser K-Korrespondent drähtlich mitteilt, wurden in der Generalversammlung alle Vorschläge der Verwaltung einstimmig genehmigt. Der aus dem Vorstand ausscheidende Direktor Pulvermacher wurde in den Aufsichtsrat neu gewählt.

* **Elberfelder Papierfabriken, Akt.-Ges.** Dem Vernehmen nach bleibt für das laufende Geschäftsjahr das Unternehmen wiederum dividendenlos.

* **Slovan-Salpeter-Werke in Hamburg.** Wie wir erfahren, wurde in der Aufsichtsratsung die Ausschüttung einer Dividende von 30 (v. V. 20) Prozent für das abgelaufene Geschäftsjahr beschlossen.

* **Maschinenfabrik Gitzner, Akt.-Ges., in Durlach.** Die Verwaltung erklärt, daß die anderweitige Meldung, derzufolge der Gesellschaft größere, für Mexiko bestimmte Bestellungen vorläufig rückgängig gemacht seien, nicht zutrifft. Das Geschäft nach Mexiko sei für die Fabrik von erheblicher Bedeutung. Der Umsatz im ersten Quartal bleibe nur um wenige Prozente hinter dem der gleichen Vorjahreszeit zurück und die zurzeit vorliegenden Aufträge seien annähernd gleich hoch. Die voraussichtlich vorübergehende Einschränkung der Betriebszeit in der Nähmaschinenabteilung am den Sonntagen sei erfolgt, um eine weitere Steigerung der Vorräte zu vermeiden.

* **Naphtha Nobel.** Wie wir von unständiger Seite hören, soll die am 2. Juni stattfindende Generalversammlung der Naphthaerzeugergesellschaft Gebroder Nobel nur die prinzipielle Genehmigung zur Erhöhung des Aktienkapitals um höchstens 10 Millionen Rubel erteilen für den Fall, daß eine Kapitalerhöhung innerhalb der nächsten zwei Jahre nötig ist. In diesem Jahre ist eine Neumission nicht beabsichtigt. Dem Vernehmen nach wird eine Dividende von 26 Proz. für das abgelaufene Geschäftsjahr vorgeschlagen.

Grundstücksversteigerung

vor dem Königlichen Amtsgericht Leipzig.

Name und Stand des Eigentümers	Lage des Grundstücks	Termin	Ar	Taxe
Frau Adolf Rudolf Gießel, Uhrmacher	Lindenthal, Leipziger Str. 27	20. 5. 14	112,2	40 200

Schiffsbewegungen.

Norddeutscher Lloyd (Leipzig, Generalagenten des Norddeutschen Lloyd, Geoswinger 1, Augustenplatz 2). „König Albert“ 143 in New York, „Thüringen“ 143 in Rotterdam, „Arcturus“ und „Gleichen“ 143 in Antwerpen, „Cassel“ 143 in Emden.

„Berlin“ und „Durlinger“ 143 von Genua, „Schleswig“ 143 von Barcelona, „Aachen“ 143 von Funchal, „Dursdorf“ 143 von Port Said, „Kleist“ 143 von Rotterdam, „Göttingen“ 143 von Marseille, „Hansarossa“ 143 von Philadelphia.

Hamburg-Amerikanische Linie, Generalagenten G. Fanning, Augustenplatz 2. „Bayern“ 143 in Singapore, „Sachsen“ 143 in Marseille, „Fürst Bilibert“ 143 in Kobe, „Coronado“ 143 in Constantza, „Hamburg“ 143 in Palermo, „Liberia“ 143 in Madras, „Meteor“ 143 in Cadix, „Sagamahua“ 143 auf der Elbe, „Wagnerwal“ 143 in Puerto Colombia, „Perla“ 143 in Panama.

„Otavi“ 123 von Lagos, „Steinmark“ und „Bode“ 123 von Las Palmas, „Niederwald“ 143 von Antwerpen, „Württemberg“ 143 von Ebn, „Festung“ 143 von Cuxhaven, „Meike“ 143 von Palermo, „Macedonia“ 143 von Buenos Aires, „Fürst Bismarck“ 143 von Cuxhaven, „Donnybranna“ 143 von New York, „Frember“ 143 von Soc., „Itria“ 143 von Mejl, „Ja Plata“ 143 von Lissabon, „Schwarzburg“ 143 von Taku.

Hamburg-Nordamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Generalagenten G. Fanning, Augustenplatz 2. „Petropolis“ 123 in Lissabon, „Detterro“ 123 in Buenos Aires, „Kap Flinders“ 123 in Hamburg, „Tijosa“ 123 von Santos, „Santa Ursula“ 123 von Montevideo.

Wasserverkehr am 15. Mai. Dresden — 1,36 Magdeburg — 1,59 (Wuchs 5,33), Bötzen — 1,21 (Wuchs 1,50), Calbe — 2,00 (Wuchs 2,00), Tretha — 1,21 (Wuchs 2,00).

